

# AS

## Aktive Senioren

Das Magazin für Schwerte



Ausgezeichnet mit der  
Stadtmedaille 2008



21. Jahrgang

Ausgabe 88

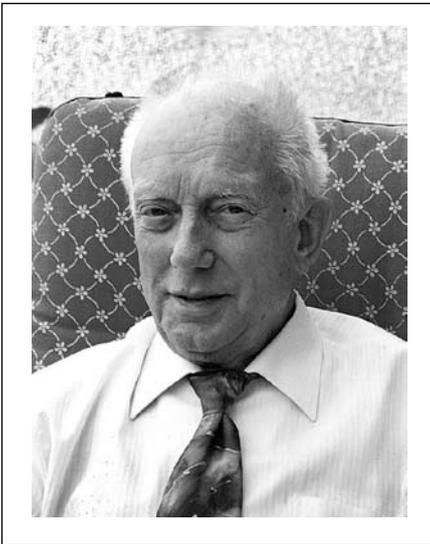
Dezember 2009



Der jüdische Friedhof am Nordwall  
(siehe Seite 10 – 13 in diesem Heft)

### Aus dem Inhalt

■	Schwerter Verlegerfamilie Braus/Linner	S. 4
■	Geschichte der Schwerter Friedhöfe	S. 10
■	Zwischen Arbeit und Ruhestand	S. 19
■	O Tannenbaum	S. 27



### Was ich noch sagen wollte . . .

Guten Tag, meine Damen und Herren, mit dieser 88. Ausgabe vollenden wir den 21. Jahrgang der „AS“, und darauf sind wir schon ein klein wenig stolz.

In meinen Ohren klingen noch die vielen guten Wünsche, die uns auf den Weg gegeben wurden, als wir am 17. 11. 1988 das erste Exemplar unserer Zeitung dem damaligen Bürgermeister Werner Steinem überreichen konnten. Er sprach uns „Senioren-AZUBIs“ Mut zu und betonte seinen Wunsch, die „AS“ möge auch in 10 Jahren noch Erfolg haben. Dieser Zuspruch vom Oberhaupt unserer Stadt, die ja Herausgeber der „AS“ ist, tat uns gut, denn kaum jemand von uns „Ehrenamtlichen“ hatte bisher mit der Journalistik zu tun gehabt. Wir alle standen vor einer uns noch unbekanntem Technik. Aber die Stadt hatte ja eine junge Journalistin (ABM) eingestellt, die uns innerhalb eines Jahres in die Geheimnisse der Journalistik einweihen sollte. Darauf vertrauten wir, waren mit Eifer dabei und verschlangen das neue Wissen mit Begeisterung.

Nun können wir auf mehr als zwei Jahrzehnte Redaktionsarbeit zurückblicken, die ausgefüllt waren mit vielen positiven und negativen Ereignissen.

Unser kleiner harmonischer Kreis erfuhr manche tiefgreifende Veränderung und zwar nicht nur durch Krankheit und Tod. Es kam auch vor, dass jemand nach jahrelangem Engagement sich anderen,

stärkeren Neigungen öffnete und unseren Kreis verließ. Das schmerzte, aber wir zeigten Verständnis. Gottlob erhielten wir immer wieder rechtzeitigen Zugang, so dass unsere Redaktionsarbeit nicht in Gefahr geriet. In diesen zwei Jahrzehnten haben viele schreibfreudige Bürger unserer Redaktion angehört. Hin und wieder schrumpfte unser Team kurzzeitig bis auf vier Mitglieder, wurde aber bald wieder „aufgefrischt“, und seit zwei Jahren ist es neun Personen stark. Davon sind zwei seit der ersten Stunde dabei, drei weitere sind es seit neunzehn und zehn Jahren. Trotz ihres Alters und mancher, damit einhergehenden Beschwerden macht allen diese Arbeit Freude. Doch unsere Aufgaben werden umfangreicher und sollten auf mehr Schultern verteilt werden können. Daher ist frischer Nachwuchs uns jederzeit herzlich willkommen.

Trotz mancher Höhen und Tiefen der Vergangenheit ist unsere Einsatzfreude nicht geschwunden. Jede Fertigstellung einer neuen Ausgabe war und ist für uns noch heute wie eine kleine Geburt. Wenn die vorausgegangenen, nicht selten etwas unruhigen Tage des Umbruchs, wie überstandene Wehen, hinter uns liegen, halten wir stolz das neue Produkt in Händen. Wir schicken es „hinaus in die weite Welt“ und wenn es dann auch von unseren Lesern gut angenommen wird, ist unsere Freude vollkommen.

Dem seit Jahren wachsenden Zuspruch unserer Leser entnehmen wir, dass wir auf dem rechten Weg sind. Unser ständiges Bestreben, jeder Ausgabe einen möglichst anspruchsvollen und vielseitigen Inhalt zu geben, kann nicht schöner belohnt werden. Im Namen der Redaktion danke ich allen!

Seit mehr als zehn Jahren ist unsere „AS“ auch im Internet vertreten und erfreut sich dort ebenfalls eines lebhaft steigenden Interesses. Wir erleichtern nunmehr den Zugang zu diesem weltweiten Medium durch eine neue Internetadresse, die einprägsamer ist als bisher:

Wollen Sie die „AS“ im Internet lesen, so sprechen Sie uns mit

**[www.as.schwerte.de](http://www.as.schwerte.de)** an.

Möchten Sie uns eine E-Mail schicken, so senden Sie diese an

**[as@schwerte.de](mailto:as@schwerte.de)** .

Die bisherige Adresse ist aber auch noch für einige Zeit gültig.

Wir Älteren sind gewohnt, die Zeichen der Zeit aufmerksam wahrzunehmen, um rechtzeitig Vorsorge treffen zu können. So dürfen wir, trotz erfreulich positiver Entwicklung unserer „AS“ nicht übersehen, dass die Stadt Schwerte, wie viele andere Städte unseres Landes, seit Jahren mit großen finanziellen Problemen zu kämpfen hat. Und da die „AS“ von unserer Stadt – vertreten durch den Bürgermeister – herausgegeben wird, lässt uns das nicht unberührt. Wir sind dankbar für die, trotz allem, gute Zusammenarbeit mit Rat und Verwaltung und unternehmen seit unserem Bestehen alles, um unseren eigenen Beitrag zur Wirtschaftlichkeit dieser Seniorenzeitung zu leisten. Mir fehlt hier der Platz, Einzelheiten aufzuzählen, doch jeder wird bemerkt haben, dass wir seit über einem Jahr verstärkt bemüht sind, durch das Hereinholen von Inseraten das AS-Haushaltsbudget möglichst auszugleichen. Dabei achten wir sehr darauf, diese Zeitung nicht zu einem Reklameblatt ausarten zu lassen. Bei diesen Aktivitäten konnten wir ein erfreulich starkes Interesse an unserem Engagement feststellen und erhielten manche guten Vorschläge. Darunter war auch die Empfehlung, einen AS-Förderkreis zu bilden, was mich ermunterte, das hier einmal vorzutragen. Ich habe daher auf Seite 29 dieser Ausgabe einige, uns sehr interessierende Fragen gestellt. Es sind nur wenige, aber ich bitte Sie herzlich, diese zu beantworten und uns zuzusenden. Damit erleichtern Sie uns sehr, auch künftig den richtigen Weg für das Gedeihen unserer „AS“ zu finden.

Nun wünsche ich Ihnen im Namen aller Redaktionskollegen gesegnete Weihnachtsfeiertage, viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr und unserer „AS“ eine erfolgreiche Zukunft!

Ihr Horst Reinhard Haake

---

Am Portal der alten St.-Pauls-Kirche in Baltimore steht folgender Text.  
Die Worte stammen aus dem 17. Jahrhundert. Und sie tun uns noch heute gut:

**„Geh deinen Weg ruhig, mitten in Eile und Hast.  
Erinnere dich, welch ein Frieden in der Stille ruht.“**

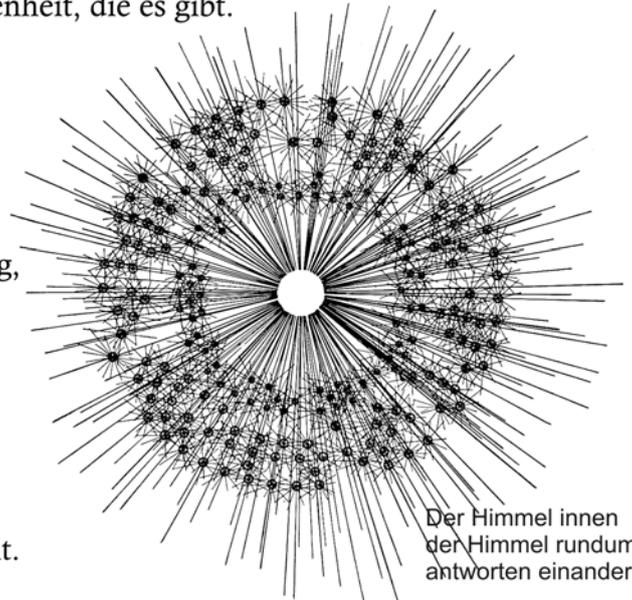
Soweit es dir möglich ist, ohne dich selbst aufzugeben,  
suche ein gutes Auskommen mit allen Menschen.  
Äußere deine Wahrheit ruhig und klar.  
Höre anderen zu. Selbst wenn sie sich aufspielen oder wenig wissen,  
auch sie haben ihre Geschichte.  
Meide laute und aggressive Menschen, sie quälen den Geist.

Wenn du dich vergleichst mit anderen, wirst du eitel oder bitter,  
denn immer gibt es größere oder geringere Menschen als dich selbst.  
Sei auf deine Pläne ebenso stolz wie auf das, was du erreicht hast.  
Sei interessiert an deinem Beruf. Auch wenn er bescheiden ist,  
er ist ein wirklicher Besitz im wechselhaften Glück der Zeit.

Übe Vorsicht bei deinen Geschäften, denn die Welt ist voller Betrug.  
Aber werde bei all dem nicht blind für die Rechtschaffenheit, die es gibt.

Viele Menschen streben nach hohen Zielen,  
und überall strotzt das Leben vor Heldenmut.  
Sei du selbst.  
Vor allem: Weder heuchle Zuneigung,  
noch sei zynisch mit der Liebe,  
denn selbst angesichts aller Öde und aller Ernüchterung,  
sie ist so beständig wie das Gras.

Schicke dich in den Ratschluss der Jahre,  
und lass die Dinge der Jugend taktvoll los.  
Nähre die Kraft deines Geistes,  
dass sie dich schützt bei plötzlichem Unglück.  
Aber quäle dich nicht mit Einbildungen,  
viele Ängste sind Folgen der Müdigkeit und Einsamkeit.



Der Himmel innen  
der Himmel rundum  
antworten einander.

Zeichnung  
von Rudolf Schwarz

Bei aller heilsamen Selbstzucht, meine es gut mit dir selbst.

Du bist ein Kind des Universums.  
Nicht weniger als die Bäume und die Sterne hast du ein Recht, hier zu sein.  
Und ob du dir klar wirst darüber oder nicht:  
Das Universum entfaltet sich zweifellos so, wie es werden soll.

Darum werde ruhig in Gott, wie du ihn dir auch immer vorstellst,  
wofür immer du dich mühest und wonach immer du dich sehnst  
im lärmenden Durcheinander des Lebens.  
Lebe in Frieden mit deiner Seele.

Mit all ihrer Lüge, der Plackerei und den zerbrochenen Träumen  
ist es noch immer eine wunderschöne Welt.  
Sei vorsichtig.  
Ringe darum, glücklich zu sein.“



Verlagshaus der Schwerter Zeitung um 1885, darin eingebildet Carl Braus und seine Frau

# Aus der Geschichte der Schwerter Verlegerfamilie Braus-Linner

Reinhold Stirnberg

Im Zuge meiner Recherchen für den zweiteiligen Bericht: „Auf der Suche nach einem unbekanntem Künstler“, erstreckten sich meine Nachforschungen auch auf die Familie Braus-Linner. Der nachfolgende erste Teil meines Berichtes ist ein Versuch, trotz mancher Unklarheiten, einen Abriss der Geschichte dieser Familie zu Papier zu bringen, die durch ihre verlegerische Tätigkeit die Geschichte der Stadt Schwerte mitgeprägt hat. Im Jahre 1868, nur wenige Monate nach dem Anschluss der kleinen Ackerbürgerstadt Schwerte an die Eisenbahn, die für Schwerte zum Motor der Industrialisierung werden sollte, begann auch

in Schwerte das Medienzeitalter. So gründete der 29-jährige Buchdruckermeister Karl Braus aus Wuppertal in Schwerte, Hüsingstraße 20, eine kleine Buchdruckerei, in der er die erste Schwerter Wochenzeitung produzierte, das „Schwerter Wochenblatt“, dessen erste Ausgabe am 22. Juli 1868 erschien. Die Zeitung erfreute sich einer rasch wachsenden Popularität und ein Jahr später gab es schon zwei Ausgaben pro Woche, jeweils am Mittwoch und am Samstag. Schon bald waren die Räumlichkeiten für den wachsenden Verlag zu klein. So verlegte Braus seinen Betrieb zunächst in die Hellporthstraße, später in das Haus Hage-

ner Straße 28. Hier vollzog sich der Wandel des Wochenblattes zur Tageszeitung, die am 2. Januar 1875 erstmals unter dem Namen „Schwerter Zeitung“ erschien. Wie schon beim Wochenblatt zierte die Titelvignette der nun allerdings größere Reichsadler mit dem Schwerter Wappen. Nach einem Zwischenspiel als „Dortmunder Kreisblatt“, von 1882 bis 1887, erhielt die Zeitung ihren alten Namen wieder, nun mit einer noch größeren Adlervignette im Titel. Schon im Jahre 1885 hatte Karl Braus die Häuser Große Marktstraße 3-5 erworben, die zum endgültigen Domizil seines Druck- und Verlagshauses



von links nach rechts: Carl Braus, Johannes Braus und Hans Linner

wurden. 1897 ließ er das Haus Nr. 5 abbrechen und durch das große, noch heute bestehende Druckereigebäude ersetzen, welches vor Jahren zum Wohnhaus umgebaut wurde. Noch während der Bauarbeiten ist Karl Braus im Alter von 59 Jahren überraschend verstorben.

Der plötzliche Tod des Vaters hatte für seinen einzigen Sohn Johannes (1872-1919), der Theologie studierte, einschneidende berufliche Konsequenzen. So musste er sein Studium abbrechen, um die Druckerei und den Verlag zu übernehmen.

In den Jahren zwischen 1870 und 1900, bedingt durch die fortschreitende Industrialisierung,

den Sohn Hermann und die Tochter Ruth. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges brachte einen dramatischen Einschnitt. Auch Johannes Braus wurde schließlich, mit über vierzig Jahren, zu den Fahnen gerufen. Die Leitung von Druckerei und Verlag, dem zwischenzeitlich noch eine Buchhandlung angegliedert worden war, übernahm seine Frau Magdalene, während der Abwesenheit ihres Mannes. Erst 1918 kehrte Johannes Braus todkrank aus Russland zurück. Er erholte sich jedoch nicht mehr und starb im April 1919.

Drei Jahre führte seine Witwe die Geschäfte weiter. Schließlich heiratete die Vierzigjährige den Schriftsetzermeister Hans Linner aus Ober-

der Buchdrucker Karl Braus eingetragen ist, der am Quickspring 20 in Schwerte-Ost wohnte. Über ihn konnte ich nichts in Erfahrung bringen. Das Haus Krackrügge am Postplatz hatte schon eine bewegte Geschichte hinter sich. Ursprünglich stand es vor der St. Victor Kirche, auf dem heutigen Marktplatz und gehörte dem Privatier Wilhelm Krackrügge. Hier war bis 1870 ein Teil der Schwertener Stadtverwaltung untergebracht, da das alte Rathaus über zu wenig Räumlichkeiten



hatte sich die Einwohnerzahl Schwertes, von etwa 3.000 auf 12.258 vervierfacht. Proportional dazu stiegen auch die Auflage und der Umfang der Schwerter Zeitung, sowie deren Annoncenteil. Es war damals schon die Werbung, die dem Verlag das Geld brachte. Von dem Verkauf der Zeitungen allein konnte die Schwerter Zeitung nicht existieren. So kostete ein Quartalsabonnement 1,50 Mark, oder 50 Pfennig im Monat. Das war auch für einen Industriearbeiter erschwinglich, der etwa 110 bis 150 Mark netto monatlich verdiente. Nur zum Vergleich: Die Wohnungsmiete machte damals etwa 10 % des monatlichen Arbeitereinkommens aus – und heute? (Quelle: Hoesch Archiv, 1990)

Johannes Braus (1872-1919) heiratete und hatte mit seiner Frau Magdalene (1882-1954) 2 Kinder;

bayern, der nun die Druckerei und den Verlag leitete. Aus dieser Ehe gingen noch zwei Kinder hervor, die Töchter Magdalene (1927-1991) und Rosel Linner (1924-1979), die noch manchem Schwerter oder Schwerterin als Reporterin der „Westfalenpost“ und der „Ruhr-Nachrichten“ bekannt sein dürfte.

Nach den mir vorliegenden Informationen erwarben die Eheleute Linner in den zwanziger Jahren das Haus Krackrügge am Postplatz, Ecke Eintrachtstraße-Bahnhofstraße (Postanschrift Bahnhofstraße 3), in bevorzugter Auflage für ein Geschäftshaus. Hier eröffneten er und seine Frau eine Schreibwaren- und Papierhandlung. Auch die Buchhandlung Braus fand hier ihr neues Domizil, sowie auch eine Kunsthandlung, als deren Besitzer, laut dem Adressbuch von 1939,



Haus Krackrügge am Postplatz



Der Postplatz um 1920

verfügte. Als nun 1869 die Stadt plante, einen großen Marktplatz vor der Victorkirche anzulegen, verkaufte auch Wilhelm Krackrügge sein Grundstück an die Stadt, jedoch ohne sein Haus. Dieses unterkellerte Fachwerkgebäude ließ er Balken für Balken abbrechen und vor dem Hüsingtor, an dem schon beschriebenen Standort, wieder aufbauen. Bis 1910 war es im Besitz der Witwe Lola Schulte geb. Krackrügge. Nach deren Tod gehörte es einer Erbengemeinschaft, von der es schließlich die Eheleute Linner erwarben.

Wird fortgesetzt

# Koordinierung der Altenarbeit und Beratung im Kreis Unna

Die Planung für ein bedarfsgerechtes Versorgungssystem, neutrale Beratung und Hilfemanagement, Vernetzung mit einem dichten Geflecht an Fachgruppen und die Kreispflegekonferenz sind im Kreis Unna systematisch miteinander verbunden. Die Weiterentwicklung des sozialen Systems im Kontext gesetzlicher und finanzieller Rahmenbedingungen erfolgt entsprechend bedürfnisorientiert, bürgernah und weitestgehend einvernehmlich abgestimmt. Beratung »wie aus einer Hand« auf kreisweit gleich hohem Niveau mit aufsuchenden Diensten und örtlichen Kontaktstellen in allen 10 Kommunen wird dabei vom Kreis Unna und seinen Vertrags- und Kooperationspartnern sichergestellt. Das Prinzip »ambulant vor stationär« sichert bedarfsgerecht das gewünschte Wohnen zuhause und ist zugleich kostensparend. Dies wurde nach Prüfung durch die Gemeindeprüfungsanstalt NRW 2005 mit Bestnote positiv gewürdigt.

## **Sozialplanung und Koordinierungsstelle Altenarbeit**

Beim Kreis Unna erfolgt seit 1989 Sozialplanung für ältere Menschen. Arbeitsschwerpunkte sind entsprechend: Seniorenrelevante Forschung und Planung für eine bedürfnisorientierte Infrastruktur; Fachberatung von Investoren, Pflegebetrieben, Betroffenenorganisationen u.a.; Modellprojekte; Weiterbildungen und Fachtagungen; Öffentlichkeitsarbeit über Ratgeber, Internet uvm.; Koordinierung von Projekten und Arbeitsgruppen im Netzwerk der Altenarbeit; Geschäftsführung der Kreispflegekonferenz.

## **Netzwerk Altenarbeit und Kreispflegekonferenz**

Seit 1989 wird ein Netzwerk der Altenarbeit aufgebaut und organisatorisch wie inhaltlich von der Koordinierungsstelle Altenarbeit betreut. Dadurch ist die

Vernetzung der Bereiche Politik, Verwaltung, 10 kreisangehörige Kommunen, Betroffene, Praktiker, Gesundheits- und Pflegebetriebe institutionalisiert sichergestellt. Die Kreispflegekonferenz basiert seit 1994 auf diesem Netzwerk (50. Sitzung in 2008) und bindet u.a. auch die Pflegekassen, die Ärzteschaft und Gutachterdienste ein.

## **Beratung und Fallmanagement im FB Arbeit und Soziales**

Neben der Heimaufsicht sind bereits seit 1996 Pflegefachkräfte im Sachgebiet Hilfe zur Pflege tätig. Die Pflegefachkräfte stellen ein bedarfsorientiertes Fallmanagement sicher für Hilfe- und Pflegebedürftige, wenn es um pflegeergänzende ambulante Hilfen geht.

## **Kooperationspartner des Kreises für neutrale Pflegeberatung, neutrale Wohnberatung und trägerübergreifendes Fallmanagement**

Seit Januar 1997 bietet die Verbraucherzentrale NRW, finanziert durch den Kreis Unna, die neutrale Pflegeberatung incl. sozialrechtlicher Beratung kreisweit an: Die VZ-Pflegeberatung fungiert als Lotse im Pflegesystem. Bei ca. 1.820 Personen wurde eine Heimunterbringung verhindert. Neutrale Untersuchungen ergaben hohe positive Wertungen. Dank intensiver vielseitiger Öffentlichkeitsarbeit ist die Pflegeberatung der breiten Öffentlichkeit bekannt.

Ebenfalls seit Januar 1997 existiert kreisweit die neutrale Wohnberatung, angesiedelt bei der VZ-NRW (Lünen), der Ökumenischen Zentrale Schwerte und dem Verein „Neues Wohnen im Alter“, Kamen. Auch die Wohnberatung ist im öffentlichen Bewusstsein bestens verankert und geschätzt.

Ein zusätzliches Hilfemanagement für Hilfebedürftige, die noch nicht von

anderen Diensten betreut werden oder bei denen noch Versorgungslücken bestehen, wird von vier Wohlfahrtsverbänden kreisweit angeboten, finanziert durch den Kreis. Diese psycho-soziale Beratung (PSB) verzeichnet Hilfemanagements mit Stärkung der Familien- und ehrenamtlichen Hilfe; mindestens 237 konkret anstehende Heimunterbringungen wurden verhindert. Es besteht besonders enge Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Hilfe zur Pflege und der Pflegeberatung und Wohnberatung.

Insbesondere diese i.S. des Landespflegegesetzes eingerichteten Dienste „Pflegeberatung“, „Wohnberatung“ und „Hilfemanagement PSB psycho-soziale Begleitung, Betreuung und Beratung“ verfügen über dezidierte Konzeptionen. Es erfolgen regelmäßige gemeinsame Berichterstattungen dieser Beratungsdienste in der Pflegekonferenz. Diese aktuellen Arbeitsergebnisse und die erfolgte Zusammenarbeit der Dienste untereinander sowie mit dem Kreis, den kreisangehörigen Kommunen, den Pflegekassen und weiteren Diensten und Einrichtungen ist bislang stets positiv von der Kreispflegekonferenz gewürdigt worden.

## **Weitere Dienstleistungen des Kreises und der Kommunen**

Die bislang genannten Beratungsdienste und Fachleute arbeiten bei Bedarf natürlich zusammen mit dem

- Sozial-psychiatrischen Dienst im Gesundheitsamt, desgleichen mit den
- Betreuungsstellen im Kreisgebiet und mit dem
- Allgemeinen Sozialen Dienst beim Kreis und in sieben Kommunen sowie mit den
- Seniorenbeauftragten in den zehn kreisangehörigen Kommunen.

Des Weiteren hält der Kreis Unna

- Kontakt zu sämtlichen rund 385 Seniorenorganisationen im gesamten Kreisgebiet, und
- über die Kontaktstellen KISS in den Gesundheitshäusern betreut der Kreis

Unna bereits seit 1989 die inzwischen rund 250 Selbsthilfegruppen, außerdem

- sorgt die RAA ebenfalls seit 1989 für interkulturelle Sensibilisierung und Integration.

Hans Zakel, Kreis Unna, Fachbereich Arbeit und Soziales  
Sozialplanung – Koordinierungsstelle  
Altenarbeit und Familienförderung/  
Bündnis  
Geschäftsstelle Kreispflegekonferenz

## ***Wohnanlagen mit Service für ältere Menschen***

Im Kreis Unna existieren insgesamt 1.393 Wohnungen in 39 Anlagen (ohne geplante Einrichtungen) Stand: 17. Juli 2009

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter [www.kreis-unna.de](http://www.kreis-unna.de) oder bei:

### ● **Kreis Unna, Koordinierungsstelle Seniorenarbeit**

Fon 02303 / 27-2250 (Herr Zakel),  
27-1250 (Frau Meister) oder  
27-1350 (Herr Preisling) bzw.  
27-1330 (Frau Müller)

### ● **Pflegeberatung der Verbraucherzentrale NRW für den Kreis Unna**

Fon 0180 - 11 80 800  
(Sie telefonieren zum Ortstarif)

Fon 02307/9 10 76 69  
(Für Anrufe a. d. Mobilfunknetz u. außerhalb des Kreises Unna)

### ● **Wohnberatungsstellen im Kreis Unna:**

**Ökumenische Zentrale (Südkreis)** Fon  
02304 93 93 90

**Neues Wohnen im Alter e.V. (Mittelkreis)**  
Fon 02307 148 6600 oder 148 6601

**Verbraucherzentrale NRW (Nordkreis)**  
Fon 02306 20 55 74

### **In Schwerte sind es folgende Wohnanlagen:**

Altenwohnanlage Liethstraße 17

Wohnen am Johannes-Mergenthaler-Haus,  
Liethstraße 6

Altenwohnanlage Schützenstraße 14

Altenwohnanlage Ostberger Straße 34

Seniorenrechtliches Wohnen am Johannes-Mergenthaler-Haus, Liethstraße 6

Betreutes Wohnen, Am Zimmermanns Wäldchen 20 a

Betreutes Wohnen, Hermann-Löns-Weg 6, 8 und 10

Betreutes Wohnen, Beckestraße 3

### **Des Weiteren gibt es in Schwerte folgende Pflegeheime:**

Friedrich-Krahn-Seniorenzentrum,  
Westhellweg 220

Johannes-Mergenthaler-Haus, Liethstraße 4

Klara-Röhrscheidt-Haus, Ostberger Straße 20

Haus Schwerte, Senioren- und Behindertenbetreuung, Ostberger Straße 75

Haus am Stadtpark, Beckestraße 3 - 5

# Die Pflegesysteme sind reformbedürftig:

**Neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff mit leistungsrechtlichen Folgerungen, deutliche Personalausweitungen und eine angemessene Stärkung der Angehörigenrechte sind überfällig!**

Das **Institut für Rechtsmedizin des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE)** hat am 08.07.2009 die Ergebnisse einer neuen Studie zur Versorgung älterer Menschen in Hamburg vorgestellt. (Siehe unter:

<http://www.wernerschell.de/forum/neu/viewtopic.php?t=12337> (Studienergebnisse),

<http://www.wernerschell.de/forum/neu/viewtopic.php?t=12335> (Diskussionsbeiträge).)

Im Rahmen dieser Studie wurden mehrere Aspekte zur medizinischen Versorgung älterer Menschen analysiert. Es ging dabei u.a. um die bereits seit Jahren bekannten Mängel in den Bereichen Mobilität, Ernährung und Mundgesundheit.

**Prof. Dr. Klaus Püschel, Leiter der Rechtsmedizin am UKE**, bemerkte dazu u.a.:

„Die hier präsentierte Basisdokumentation zur Situation älterer Menschen in Hamburg und Umgebung lehrt uns - wenn auch nicht das Fürchten - so doch eine erhebliche Skepsis. Unsere Problembeschreibung und die daraus resultierende Zukunftsangst haben einen realen Kern. Der demographische Wandel droht uns zu überrollen. Dieser Konflikt muss entschärft werden.“

Von der **Nationalen Akademie der Wissenschaften, Leopoldina**, wurde herausgestellt:

„Für die Politik in Deutschland wird es in den kommenden Jahren und Jahrzehnten darauf ankommen, dass die Anliegen der Pflegepatienten, der Heimbewohner, der Demenzkranken und anderer in ihrer Autonomie eingeschränkter Personen wirksam und authentisch im politischen

Prozess vertreten werden. Dies kann nur gelingen, wenn die Betroffenen soweit wie möglich für sich selber sprechen können. Die Alterung der Bevölkerung erinnert daran, dass sozialer Zusammenhalt nicht alleine auf Interessen gegründet sein kann, sondern grundsätzlich auch eine Frage von Solidarität und Moral ist.“

**Pro Pflege – Selbsthilfenetzwerk** nimmt die Hamburger Studie zum Anlass, bereits früher erhobene Forderungen zu wiederholen:

Das Pflegeversicherungssystem (SGB XI) muss – im Zusammenwirken mit der Betroffenenseite (pflegebedürftige Menschen und Angehörige) - grundlegend reformiert werden. Überfällig ist eine Überarbeitung des Pflegebedürftigkeitsbegriffes (§ 14 SGB XI) mit einer Ausweitung des Leistungsrechts. Dabei muss der Grundsatz „ambulant vor stationär“ eine Stärkung erfahren. Die Rechte der Angehörigen, die die größte Gruppe der Pflegenden stellen, müssen ausgeweitet bzw. gestärkt werden. Dabei sollte der Leitgedanke: „Angehörige und Pflegekräfte gemeinsam zum Wohle der Pflegebedürftigen“ als Orientierung dienen.

Wir müssen im Zusammenhang mit einer Neuordnung sämtlicher Pflegesysteme (einschließlich Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen) auch darüber diskutieren und entscheiden, welche Pflege wir (uns leisten) wollen. Bei dieser Diskussion wird das Ausmaß der gebotenen leistungsrechtlichen Ausweitungen festzulegen sein.

Bei all dem gilt es u.a. zu bedenken: Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen wird in nächster Zeit deutlich zunehmen. Im Jahre 2030 wird es allein rd. 2 Millionen dementiell erkrankte Menschen geben. Die Hamburger Studie macht auf diesen Aspekt ebenfalls aufmerksam und folgert: „Unsere Problembeschreibung und die daraus resultierende Zukunftsangst haben einen realen Kern. Der

demographische Wandel droht uns zu überrollen.“

**Pro Pflege - Selbsthilfenetzwerk** tritt im Zusammenhang mit den gebotenen Reformanstrengungen auch für eine deutliche Verbesserung der Pflegestellenpläne (in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern) ein, weil nur eine ausreichende Zahl von Pflege(fach)- und sonstigen Betreuungskräften die allseits gewünschte Zuwendung einschließlich Begleitung in schwierigen Situationen (z.B. palliativmedizinisch-/ pflegerische Betreuung, Sterbebegleitung) gewährleisten kann. Um solche Verbesserungen alsbald erreichen zu können, ist es u.a. erforderlich, im Pflegeversicherungsrecht einen neuen erweiterten Pflegebedürftigkeitsbegriff und ein bundeseinheitliches Personalbemessungssystem einzuführen. Dieser personalwirtschaftliche Aspekt gehört zwingend zu den notwendigen Reformmaßnahmen. Pflegekräfte verdienen uneingeschränkt unsere Wertschätzung. Daher wird es auch darum gehen müssen, über eine angemessene Erhöhung der Vergütungen für Pflegekräfte zu befinden.

**Werner Schell**, Vorstand von Pro Pflege – Selbsthilfenetzwerk

<http://www.pro-pflege-selbsthilfenetzwerk.de>

**Brigitte Bührlen**, Mitglied von Pro Pflege – Selbsthilfenetzwerk und im Forum Pflege aktuell (München)

<http://www.forum-pflege-aktuell.de>

**Rosemarie Breuer**, Mitglied von Pro Pflege – Selbsthilfenetzwerk / Ernährungsmedizinische Beraterin DGE / Zertifizierte Diätassistentin für Geriatrische Ernährungstherapie VDD

**Elsbeth Rütten**, Bremer Sprecherin der „Gruppe Ambulante Versorgungslücken“

<http://ambulante-versorgungsluecke.de/index.html>



# *Altersarmut jetzt vorbeugen!*

## **Offener Brief des Vorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) an die Vorsitzenden der Fraktionen des 17. Deutschen Bundestages**

Sehr geehrte Damen und Herren, der seit Jahren anhaltende Wertverlust der gesetzlichen Rente wird gern mit dem Schlagwort „Generationengerechtigkeit“ begründet. Die nachfolgenden Generationen haben aber nichts davon, wenn sie selbst im Alter arm sind. Denn sie würde die Aushöhlung der Gesetzlichen Rentenversicherung am härtesten treffen.

Die beginnende 17. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages muss dazu genutzt werden, Verlässlichkeit und Transparenz und damit Vertrauen in die Gesetzliche Rentenversicherung wiederherzustellen.

In ihrer Leipziger Erklärung bekennen sich die in der BAGSO zusammengesetzten 101 Seniorenverbände,

die rund 13 Mio. Mitglieder in der Altersgruppe 50plus repräsentieren, zur Verantwortung der Älteren für nachfolgende Generationen: „Alle politischen, wirtschaftlichen und individuellen Entscheidungen sind darauf zu überprüfen, ob sie geeignet sind, die aktuellen Lebensbedingungen zu verbessern, ohne die Zukunftschancen künftiger Generationen zu verschlechtern.“

Was Generationengerechtigkeit wirklich bedeutet – in den Sozialsystemen ebenso wie bei der Bildung oder beim Klimaschutz, das muss dringend unter Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern aller Altersgruppen definiert werden.

Die BAGSO und ihre Mitgliedsorganisationen haben sich, wie Sie der beiliegenden Erklärung entnehmen können, beim 9. Deutschen Seniorentag 2009 intensiv mit diesen Fragen befasst und stehen für einen Dialog zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen  
Walter Link  
Vorsitzender

Die Leipziger Erklärung finden Sie unter [www.bagso.de/fileadmin/Aktuell/DST\\_2009/BAGSO\\_Leipziger\\_Erklärung.pdf](http://www.bagso.de/fileadmin/Aktuell/DST_2009/BAGSO_Leipziger_Erklärung.pdf)

Weitere Informationen erhalten Sie über das Pressereferat:

BAGSO e.V.

Ursula Lenz, Pressereferentin

Bonngasse 10

53111 Bonn

Tel.: 02 28 / 24 99 93-18

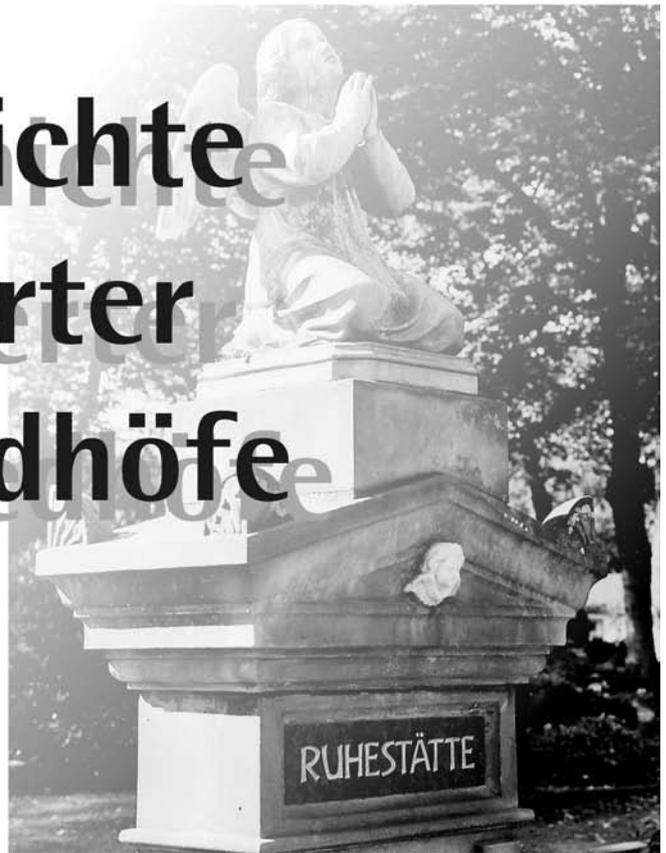
Fax: 02 28 / 24 99 93-20

E-Mail: [lenz@bagso.de](mailto:lenz@bagso.de)

URL: [www.bagso.de](http://www.bagso.de)

# Kurze Geschichte der Schwerter Friedhöfe

von Uwe Fuhrmann



Über 3000 Jahre alt sind die noch heute sichtbaren Spuren früher Beerdigungskultur im Schwerter Raum.

Die Hügelgräber aus der Bronzezeit im Grävlingholz auf dem Bürenbruch im Ortsteil Ergste, welche im Jahr 1935 von Josef Spiegel, dem damaligen Leiter des Ruhrtalmuseums, untersucht wurden, sowie der erste entdeckte Grabhügel im mittleren Ruhrtal, welcher bereits 1905 im Auftrag der Altertumskommission für Westfalen im Schwerter Wald ausgegraben wurde, zeugen davon.

Die Grabungsberichte dazu und anschauliche Tafeln sind in der Dauerausstellung des Ruhrtalmuseums in der ersten Etage zu finden.

Mit der Eroberung und dem Beginn der Christianisierung des heimischen Raumes durch Karl den Großen um das Jahr 775, verfügte der Herrscher der Franken, dass fortan die Toten nicht mehr auf dem freien Feld, sondern „ad sanctos“ – bei den Heiligen – bestattet werden sollen.

Bis weit in die Neuzeit lagen die Begräbnisstätten daher in der Kirche selbst oder im direkten Umfeld der Gotteshäuser.

Mit dem Errichten einer ersten Kirche in Schwerte, einem Vorgängerbau der St. Viktor-Kirche, brachten die Männer und Frauen der Stadt ihre Toten zur Bestattung auf den Kirchhof.

Über einen Zeitraum von etwa 1000



Jahren fanden also hier, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Schwerter Bürger ihre letzte Ruhestätte. Mit Martin Luthers Lehre, der „sola gratia“ und der Verbreitung des Protestantismus seit den 1520er Jahren veränderte sich die religiöse Verbundenheit der Lebenden mit den Toten.

„Das Heil der Verstorbenen wurde allein der Gnade Gottes zugewiesen.“ Die durch die Heiligen und Märtyrer vermittelte Fürbitte war also, nach Luthers Auffassung, nicht mehr notwendig.

Dennoch wollten die Menschen weiterhin dort bestattet werden, wo ihre Ahnen ruhten.

Doch die Zustände auf den Kirchhöfen nahmen gegen Ende des 18. Jahrhunderts ein katastrophales Ausmaß an.

Aufgrund der stark wachsenden Bevölkerung waren die Begräbnisorte so überbelegt, dass die Toten übereinander gebettet werden mussten und giftige Ausdünstungen aus den Gräbern eine gefährliche Krankheitsquelle bildeten.



Schließlich wurde 1794 durch das Allgemeine Landrecht in Preußen verboten, die Toten weiterhin inmitten der Dörfer und Städte zu beerdigen. Am 18. Januar 1799 erging ein Befehl der Landesregierung an den Magistrat der Stadt Schwerte und die betroffenen Gemeinden, für die Verlegung des Kirchhofs aus der Stadt Sorge zu tragen.

Dazu gab es über 200 Jahre die immerwährenden Konflikte und Zusammenstöße zwischen den Konfessionen über die Bestattungsrechte, da die katholische

Gemeinde nach der Reformation in Schwerte keinen eigenen Begräbnisplatz mehr besaß.

1819 regte der Landrat die Anlegung eines neuen, gemeinsam genutzten Friedhofs aller christlichen Bekenntnisse vor den Toren der Stadt an.

Zwei Jahre später konnte Hofrat Dr. Bährens (1765–1833), der seinerzeit zuständige lutherische Pfarrer in Schwerte, das Vorhaben umsetzen. An der heutigen Bahnhofstraße, im Bereich der Flur „Auf dem Schweinemarkt“ konnte ein geeig-

netes Gelände erworben werden und am Sonntag, den 21. Oktober 1821 fand die feierliche Einweihung des gemeinschaftlichen Totenhofes aller drei christlichen Gemeinden Schwertes statt.

Nach einigen Jahrzehnten war auch dieser Friedhof zu klein und wurde 1861 auf seiner gesamten Länge, nach Süden hin erweitert.

Gegen Ende der 1870er Jahre ergab sich, dass auch die vorgenommene Erweiterung nicht mehr lange ausreichen würde und 1878 wurden Pläne für einen neuen,



ebenfalls interkonfessionellen, Friedhof in Augenschein genommen.

Am 23. Mai 1878 beschließt der kath. Kirchenvorstand und die kath. Gemeindevertretung in einer gemeinsamen Sitzung, alle interkonfessionellen Überlegungen für die Neuanlage eines Friedhofes abzulehnen und einen eigenen katholischen Gottesacker anzulegen.

Das neue Gelände, östlich der Hörder Straße gelegen, wurde für 2175 Mark angekauft und nach zwei Jahren, 1881, feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Der Pfarrer Sengen schrieb darüber in seinem Bericht:

„Nachdem der neue Kirchhof durch die Aufrichtung des vom Bildhauer Theodor

Der über den Tannen gelegene schmalere Teil des Kirchhofs ist nicht eingeweiht, theils weil dort wegen des vorfindlichen Otterlei durchgängig nicht beerdigt werden kann, theils weil derselbe in der oberen Spitze zur einen Seite zur Beerdigung der ungetauften Kinder, zur anderen Seite zur Beerdigung der unbekehrten Sakraments-Verächter und der etwaigen Selbstmörder bestimmt ist.“

\* \* \*

1885 wird, auf der westlichen Seite der Hörder Straße, der evangelische Friedhof angelegt. Er ist heute der flächenmäßig größte in Schwerte.

\* \* \*

Der alte interkonfessionelle Friedhof an der Bahnhofstraße wurde im Jahr 1904 mit einer Mauer umgeben und noch wäh-

1937 beschlossen die Kirchengemeinden zusammen mit der Stadtverwaltung die unhaltbaren Zustände nicht mehr länger hinzunehmen und beauftragten den Heimatverein Schwerte, mit seinem damaligen Vorsitzenden Josef Spiegel, sich der Würdiggestaltung des alten Friedhofes anzunehmen und somit das Stadtbild mit der Schaffung eines Parks zu verschönern.

Bei diesen Arbeiten wurden allein 16 Wagen mit alten Steinen und 6 Wagen voll mit Gestrüpp aus dem 5 Morgen großen Gelände entfernt.

Ein Teil der Mauer, im Bereich der Bahnhofstraße, wurde abgerissen und durch eine Hecke ersetzt.

Allein 7,5 t Eisen an Grabittern mussten



Brockhinke zu Wiedenbrück lieferten Kreuzes mit Corpus aus einem Stück Gildehauser Sandstein (Preis 550 Mark) am 16ten Juli 1881 vollendet war, wurde die kirchliche Einweihung am Fest des Diözesanpatrons, des hl. Liborius, 24ten Juli 1881 vollzogen. ...

Eingeweiht ist der Kirchhof vom Thore an bis zu den Tannen-Reihen, wo der Kirchhof schmaler wird.

rend des 1. Weltkriegs wurden dort sowohl von evangelischer wie von katholischer Seite Beerdigungen vorgenommen.

In diesen Fällen handelte es sich aber um die Benutzung von Erbgruften, deren Besitzer nicht auf ihr altes Recht verzichten wollten.

Im übrigen verfiel der Friedhof mehr und mehr und war zu Beginn der 1930er Jahre völlig verwahrlost und verwildert.

entfernt werden und umfangreiche Bepflanzungen konnten durchgeführt werden.

Um auch den Kindern die Möglichkeit zu geben, den Schwerter Stadtpark zu besuchen, wurde in der rechten Ecke des Friedhofes, an der Beckestraße, ein Kinderspielplatz mit Sandkasten in abgetrenntem Raume eingerichtet.

Museumsleiter Josef Spiegel setzte sich mit Rat und Tat für das Gelingen dieser

mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten verbundenen Aufgabe ein und erstellte dazu noch ein Verzeichnis mit einem Lageplan der seinerzeit noch vorhandenen Grabstätten mit insgesamt noch 120 zu ermittelnden Namen.

Eine der wesentlichen Aufgaben bei der Umgestaltung des seit 1918 amtlich geschlossenen Friedhofes war die Erhaltung bestimmter Eigenarten, denn der Friedhof mit seinen Denkmälern spiegelt ein Stück Schwerter Geschichte.

\* \* \*

In den Jahren 1951/52 wurde am Bergerhofweg, unterhalb des Schwerter Waldes, der kommunale Waldfriedhof angelegt.

Ab dem Jahr 1955 fanden hier Schwerter Bürger ihre letzte Ruhestätte.

\* \* \*



Eine Besonderheit stellt der jüdische Friedhof am Nordwall dar.

Auf Grund strenger Bestimmungen durften die Juden ihre Begräbnisstätten nicht innerhalb der Stadtmauern anlegen.

Um 1796 wurde das Gelände des alten Wallgrabens an Schwerter Bürger veräußert und ein langer Streifen am Nordwall gelangte in den Besitz der Familie Pferdekämper.

Seinerzeit traten die hier ansässigen Juden an den Besitzer Fritz Pferdekämper mit der Bitte heran, ihre Toten auf dem Hang des Wallgrabens bestatten zu können. Fritz Pferdekämper gestattete das und stellte ein Stück seines Grund und Bodens zur Verfügung.

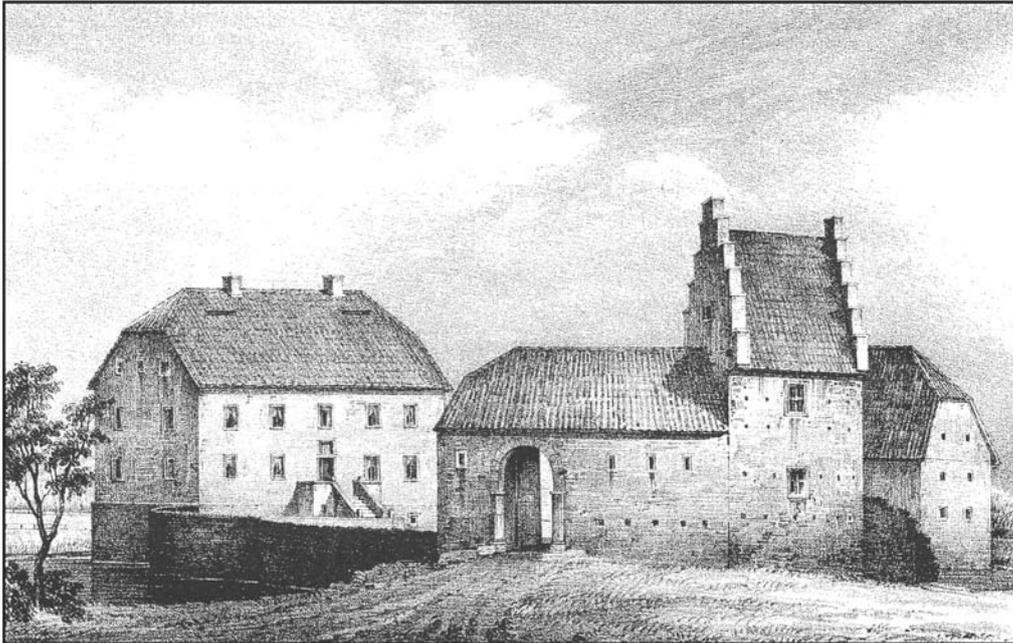
Er erhielt dafür als Anerkennungsgebühr für jede Beerdigung einen Silberlöffel. Einige davon befinden sich heute noch im Familienbesitz.

Die ursprüngliche Größe des jüdischen Friedhofs lässt sich heute nicht mehr genau ermitteln, jedoch war der noch heute erkennbare Teil bis 1959 von einer zwei Meter hohen Umfassungsmauer umgeben.

Bis zum Jahr 1934 fanden hier Beerdigungen nach israelitischem Ritus statt.



# *Eine herbst-winterliche Wanderung zu den Wurzeln von Holzen mit der Eintracht-Grundschule Dortmund-Holzen*



Lithographie des Hauses Steinhausen von P. Herle, Paderborn (1837 – 1840). (Aus Honselmann, wie Anm. 8, S.211)

Mit „Es war einmal“ oder so ähnlich könnten wir vom SGV Do-Holzen unseren Rundgang um die südwestlichen Gemarkungen unserer Holzener Gemeinde beginnen.

Los geht es an der Eintracht-Schule in Dortmund-Holzen mit der Klasse 2b und der Schulleiterin Frau Möckel entlang der Kreisstraße. Von da wandern wir den Hasenberg hinunter und an Bauer Fischer

vorbei in Richtung Syburger Straße, queren die Syburger Straße und gehen in den Steinhäuser Weg hinein. Auf der linken Seite ist das z.Zt. geschlossene Jägerheim. Entlang des Steinhäuser Weges liegt verträumt in östlicher Richtung unser Rosengut. Heute und seit fast 1000 Jahren unser Wasserschloss Steinhausen. Auf dem Rosengut wurden früher Ziegelsteine gebrannt und mit einer Rose gekennzeichnet.

Daher gibt es ja auch in Richtung Schwerte den Rosenweg.

Am alten Rittergut Steinhausen angekommen, erklärt uns unser Wanderführer Ferdinand Ziese, genannt „Merlin“, die weitere Geschichte des alten Gutes und die Sage der ersten fünf steinernen Burghäuser im Reichshof Westhofen. Danach geht es wieder zurück in Richtung Jägerheim, über die A 45 und im Wald bergauf. Dort

zeigt uns Merlin einige Pflanzen (Heilpflanzen) am Wegesrand, auch hin und wieder einen Pilz. Hier oben entspringen der Wankel- und der Bankelbach. Oben vom Waldrand aus sehen wir über das weite Feld auf das Gut „Kückshausen“. Dieses Feld hat den Beinamen „Malecken“ aus alter Zeit.

Josef Spiegel, der Gründer des Ruhrtaalmuseums, fand dort in den 1930er Jahren eine Bronze gießersiedlung aus dem 8. Jahrhundert, die er mit Hilfe von Schwerter Schülern und seinem Freund, Studienrat Fritz Abel, ausgraben ließ. Sechsenddreißig Schmelztiegel wurden entdeckt.

Nun folgen wir dem Waldrand bis es steil hinunter geht und finden in westlicher Richtung einige alte Kohlepingen. Es sind runde Löcher im Waldboden und schon vor Jahrhunderten gruben hier unsere Vorfahren nach Steinkohle. Zechen, also der industrielle Abbau, beendete diese Art Grabung.

In der Talsohle treffen wir auf den Hattinger Kohlenweg, der einst von Hattingen nach Letmathe führte. Dieser Weg war damals schon mit einem Steinpflaster versehen, so dass die schweren Kohlewagen nicht in den Boden einsinken konnten.

Wir gehen weiter in Richtung Osten. Kurz vor dem Gut „Kückshausen“ steht an einer alten Eiche ein Zechenstein mit Inschrift und der Jahreszahl 1792.

Danach liegt Gut Kückshausen vor uns, das schon im 13. Jh. in Urkunden erwähnt ist. Der Legende nach soll es seinen Namen von „Kochen und Kücken“ erhalten haben.

Eine Besonderheit ist der alte Wehrturm auf dem Gelände, das einzige Gebäude, das im gesamten Gebiet noch mit Plattensandsteinen gedeckt ist und in dessen Gemäuer immer wieder Teile von Inschriften aus alten Zeiten zu lesen sind. Die Plattensandsteine konnten vom Dachgiebel aus gelöst und als Waffe gegen Angreifer eingesetzt werden und die Bewohner so, z.B. mit Pfeil und Bogen, den Turm verteidigen. Im Jahr 1815, nach einer großen Brandkatastrophe, wurde

das große Gutshaus wieder aufgebaut.

Weiter wandern wir entlang der Kückshausener Straße, queren die Syburger Straße und gehen in den Wald hinein. Zur rechten Seite stehen zwei Wohnhäuser. Eines davon sieht aus wie ein kleines schönes Hexenhäuschen. Ob dort früher wirklich eine „Hasusa“ (Hexe) gewohnt hat?

Steil hinunter geht es jetzt weiter und hier kann man die Hügellandschaft unserer Gegend sogar mit dem Harz oder dem Sauerland vergleichen.

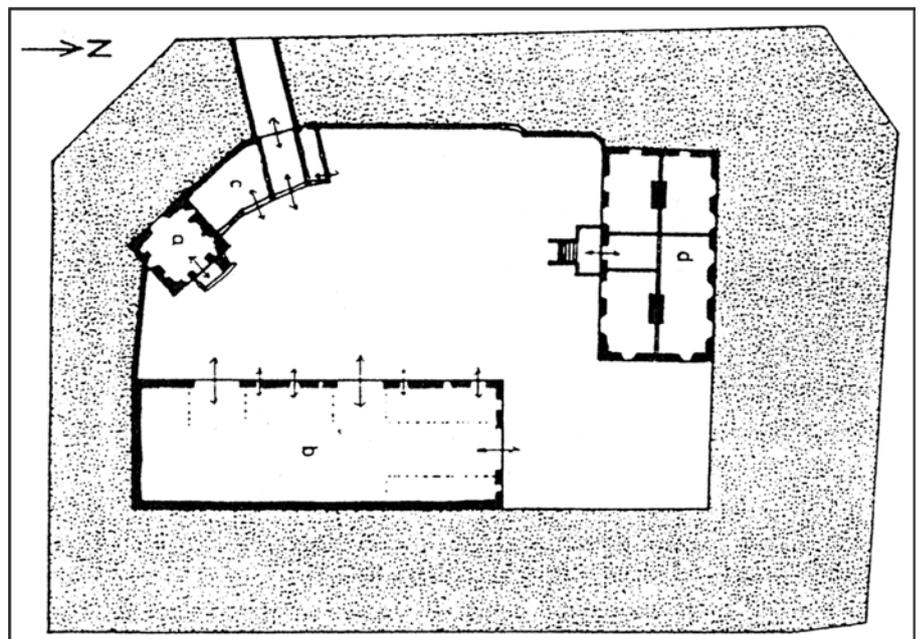
Im Wald entdecken wir Reste von alten Steinbrüchen, in denen seit vielen Jahrhunderten der Ruhr-Sandstein abgebaut wird. Der Altar der Kirche St. Peter zu

Syburg und die ganze Kirche bestehen aus solchen Sandsteinen, wie auch manches Haus in unserer Umgebung.

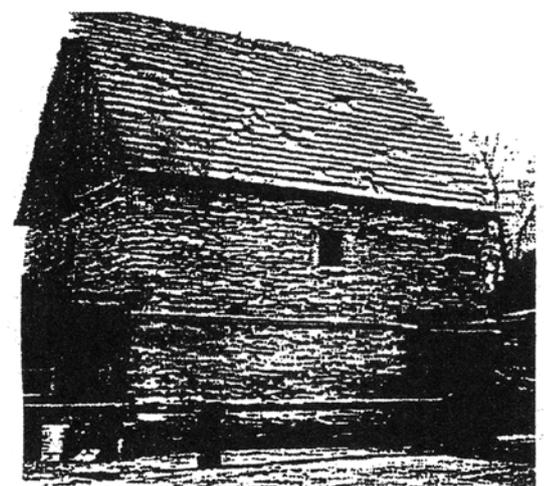
Hinter der alten Gaststätte „Krämer in der Wanne“ geht es noch einmal steil ins Wannebachtal hinunter und im Bach ist mit Glück die eine oder andere Bachforelle zu erspähen. Der Weg führt uns rechts in den Wald hinein und dort treffen wir, kurz vor dem Holzener Sportplatz, auf das Mundloch der Zecke Minetta, in der einst Erze abgebaut wurden.

Von hier sind es nur noch wenige Gehminuten zur Eintracht-Grundschule, an der unsere kleine Wanderung begann und auch endet.

„Frisch auf“ – Merlin (Ferdinand Ziese)



Lageplan des Hauses Steinhausen mit schematischen Grundrissen der vier historischnen Gebäude: (a: Wohnturm von 1628; b und c: Oeconomiegebäude bzw. Torhaus um 1700; d: Herrenhaus von 1712/13. Die Karte wurde erstellt auf Basis eines aktuellen Katasterplanes unter Verwendung des Urkatasterplanes und älterer Ansichten, so dass etwa der Zustand des frühen 19. Jahrhunderts mit allseitig erhaltener Gräfte wiedergegeben ist.



Historischer Turm auf Gut Kückshausen

# Unternehmensvorstellung: Die Börner & Hrabec GbR - DO21.de

1,7 Millionen Besucher bei DO21.de seit 2007 zeigen, dass das Internet im Bereich der aktuellen Berichterstattung Zukunft hat. DO21 steht für Dortmund im Fokus des 21. Jahrhunderts. Wir liefern Informationen rund um Dortmund: tagesaktuell, modern und zukunftsweisend - Das ist unser Motto für die im Jahre 2006 von Eurocities zur innovativsten Stadt Europas gekürte Ruhrmetropole. Dabei hat die Börner&Hrabec GbR folgende Geschäftsbereiche:



Die Webseite von **DO21.de** setzt sich wie folgt zusammen: Nachrichten, Kultur, Wirtschaft, Sport, Polizeiberichte, regionale Informationen, Veranstaltungen, Preisausschreiben, Kleinanzeigenmärkte, Bildergalerien, Branchenverzeichnisse, Veranstaltungskalender u. v. m.

DO21.de agiert aktiv redaktionell mit 3 hauptberuflichen und zwei ehrenamtlichen Mitarbeitern. Redaktionsstandort ist Dortmund Syburg.

## DO21-Medi@

Die Werbeagentur **DO21-Medi@** bietet alle Leistungen im Bereich der klassischen und neuen Medien. Von der Visitenkarte über Webseitenerstellung bis hin zum umfassenden Planen eines Firmenauftritts: dem Corporate Design.

## DO21-Promotion

Bei **DO21-Promotion** geht es im Wesentlichen um das Vermarkten von Künstlern und Musikproduktionen. Erster erfolgreicher Sänger ist DerBoschke, der es mit seinem Song "Dortmund meine Stadt" bei dem Dortmund-Song Wettbewerb 2009 von Radio 91.2 und der Herzvorkommen Kampagne der DSW21 bis ins Finale schaffte. In der Halbzeit gegen Bremen 2009 sang er vor 75.500 Fußballfans im Stadion.

## DO21-Bildung

Wissen leicht vermittelt

**DO21-Bildung** ist der neueste Geschäftsbereich. Der ausgebildete Fachinformatiker der Anwendungsentwicklung **Oliver Börner** hielt bereits in seinen Militärzeiten im multinationalen Führungsstab des Eurokorps in Strassburg Seminare für das optimierte Benutzen von Office-Anwendungen. Sein umfangreiches PC-Wissen vermittelt er in verschiedenen Segmenten speziell für Anfänger und Senioren.

### In Planung:

1. **Hans Joachim Hoppmann** übernimmt den Kurs "Vom digitalen Fotoapparat in den PC: Ein Seminar für die erste Bildbearbeitung am PC bis zum Druck". Herr Hoppmann ist bei DO21.de aktiver Pressefotograf und versiert in professioneller Bildbearbeitung am PC.

2. Durch unser ständig wachsendes Netzwerk planen wir mittelfristig in Zusammenarbeit mit der Dortmunder Autorin **Heike Wulf** Vortragsworkshops, Schreibwerkstätten für Erwachsene und Vorlesestunden für Kinder.

3. Mit **Merlin**, dem Märchenführer in Dortmund Syburg bietet DO21-Bildung eine Ausbildung zum Märchen- und Touristikcoach an. In Praxis und Theorie werden die verschiedenen Facetten und Möglichkeiten erläutert. In diesem zweimonatigen Kurs werden in 2x1,5 Stunden wöchentlich die Grundlagen, die notwendigen Recherchen, die Rolle in die man schlüpfen kann, sowie die professionelle Recherche und Vorbereitung erläutert. Rückfragen an Merlin unter: 0 23 04 · 88 92

## DO21-Bildung

Wissen leicht erklärt

*Pünktlich zum Jahresbeginn kommt unser frisches Kursangebot, speziell für Senioren, Hausfrauen und Neueinsteiger!*

Anmeldung und Terminabsprache unter:

Tel: 0231 · 22 63 13 33

Email: [info@do21-bildung.de](mailto:info@do21-bildung.de)

Kursübersicht: [www.do21-bildung.de](http://www.do21-bildung.de)

### Aktuelle Kursangebote:

- |  |                   |
|--|-------------------|
| 1: Jetzt habe ich einen PC - und nun? Die ersten Schritte. | 2x2 Std. - 75,00€ |
| 2: Wie nutze ich das Internet für mich?                    | 2x2 Std. - 75,00€ |
| 3: Sorgenfrei mit Gratis-Programmen - Die "Freeware"       | 2x2 Std. - 75,00€ |
| 4: Meine eigene Internetseite - Das Webdesign              | 2x2 Std. - 75,00€ |
| 5: Briefe schreiben und mehr mit OpenOffice                | 3x2 Std. - 99,00€ |

Kurstermine nach Absprache, bei Buchung aller Kurse 10% Rabatt auf die Kursgebühr, Mindest-Teilnehmerzahl: 6, kleine Gruppen ermöglichen eine individuelle Betreuung. Dies ist die beste Grundlage für einen optimierten Lernprozess.

Ort: Bürgerhaus Dortmund Syburg, Westhofener Straße 4, 44265 Dortmund, in den Räumlichkeiten von DO21.de im Untergeschoss.

Gerne sprechen wir auch Sondertermine mit Ihnen ab.



Friedrich Schiller zum 250. Geburtstag  
(geb. 10. Nov. 1759, gest. 9. Mai 1805)  
Über 250 Jahre hinweg ist die Hoffnung geblieben.

## Hoffnung

Es reden und träumen die Menschen viel  
Von bessern, künftigen Tagen,  
Nach einem glücklichen, goldenen Ziel  
Sieht man sie rennen und jagen.  
Die Welt wird alt und wird wieder jung,  
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,  
Sie umflattert den fröhlichen Knaben,  
Den Jüngling lockt ihr Zauberschein,  
Sie wird mit dem Greis nicht begraben;  
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,  
Noch am Grabe pflanzt er - die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,  
Erzeugt im Gehirne der Toten,  
Im Herzen kündigt es laut sich an:  
Zu was Besserm sind wir geboren.  
Und was die innere Stimme spricht,  
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

# Wer ist alt?

Alt ist, wer ein Greis ist, so lautet das Ergebnis der repräsentativen Studie „Die freie Generation 2009“. Niemand ist mehr alt: Selbst 70-Jährige glauben, erst mit 77 Jahren diese Schwelle erreicht zu haben. Und das Umfeld gibt den Altersverweigerern recht: Durchschnittlich zehn Jahre jünger als ihr tatsächliches Alter werden heute die Senioren geschätzt. Außerdem hat die ältere Generation

eine politische Macht, 60 Prozent aller Wählerinnen und Wähler sind älter als 45 Jahre. Hier können Sie kostenlos und unverbindlich die komplette Studie anfordern:

<http://www.seniorenmarkt.de/cgi-bin/r?156>

Der Onliner-Anteil der Generation 50plus ist auf 44,9 Prozent gewachsen, liegt damit

aber noch weit unter dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. Die Generation der 60- bis 69-Jährigen hat die höchsten Zuwachsraten bei der Internetnutzung. Von den über 70-Jährigen sind erst 19 Prozent online. Diese und viele weitere Daten finden sie im aktuellen Onliner Atlas 2009 den Sie hier kostenlos und unverbindlich bestellen können <http://www.seniorenmarkt.de/cgi-bin/>



*„Niemand wird alt, weil er eine Anzahl Jahre hinter sich gebracht hat.  
Man wird nur alt, wenn man seinen Idealen Lebewohl sagt.  
Mit den Jahren runzelt die Haut,  
mit dem Verzicht auf Begeisterung aber runzelt die Seele.  
Sorgen, Zweifel, Mangel an Selbstvertrauen, Angst und Hoffnungslosigkeit,  
das sind die langen, langen Jahre, die das Haupt zur Erde ziehen  
und den aufrechten Geist in den Staub beugen.  
Du bist so jung wie deine Zuversicht, so alt wie deine Zweifel,  
so jung wie deine Hoffnung, so alt wie deine Verzagtheit.  
Solange die Botschaft der Schönheit, Freude, Kühnheit, Größe, Macht  
von der Erde, den Menschen und dem Unendlichen dein Herz erreichen,  
solange bist du jung.  
Erst wenn die Flügel nach unten hängen und das Innere deines Herzens  
vom Schnee des Pessimismus und vom Eis des Zynismus bedeckt sind,  
dann erst bist du schrecklich alt geworden.“  
Albert Schweitzer*

# **Zwischen Arbeit und Ruhestand ZWAR e.V.**

## **ZWAR Zentralstelle NRW wird 30 Jahre!**

Im Jahre 1979 gegründet, hat sich die ZWAR Zentralstelle NRW seit 30 Jahren den aktuellen demografischen, sozialpolitischen und gerontologischen Herausforderungen in Nordrhein-Westfalen gestellt.

In der damaligen „Montanregion“ Ruhrgebiet gab es Ende der 70er Jahre erste massive Freisetzen in der Stahlindustrie und im Bergbau. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wurden mit 50 oder 55 Jahren in den Vorruhestand geschickt und waren damit konfrontiert, eine nachberufliche und nachfamiliäre Lebensphase von oft mehr als 30 Jahre zu gestalten. Es waren Wolf R. Klehm und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Universität Dortmund sowie Rudi Eilhoff (damals aktiver Gewerkschafter und Mitgründer der Dortmunder Altenakademie), die hier Handlungsbedarf sahen und die ersten ZWAR Gruppen gründeten. Hier erfuhren die Vorruheständler Unterstützung und Begleitung bei ihrer Suche nach Neuorientierung und bei der Bewältigung der mit dem Verlust des Arbeitsplatzes einhergehenden Probleme.

Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und sozialen Umbrüche im Ruhrgebiet arbeitete das ZWAR Projekt so erfolgreich, dass das Land NRW im Jahre 1984 die Förderung übernahm. 1991 wurde dem ZWAR Projekt mit der Gründung des Trägervereins ZWAR e.V. eine überparteiliche und konfessionell unabhängige Basis gegeben. Mitglieder sind Wohlfahrtsverbände, Gewerkschaften, die Gründer von ZWAR und andere Personen des öffentlichen Lebens. Seit 1995 arbeitet die ZWAR Zentralstelle NRW in der gesamten Fläche des Landes Nordrhein-Westfalen.

In den langen Jahren der Arbeit hat ZWAR Initiativen in Rheinland-Pfalz, Berlin, Hamburg und Brandenburg mitangestoßen und –beraten. Heute arbeiten unter

dem Dach des ZWAR e.V. die vom Land NRW geförderte ZWAR Zentralstelle NRW und das von der „Stiftung Stadtparkasse zum Wohle des älteren Menschen“ geförderte ZWAR Gruppennetz Dortmund.

Ziele der ZWAR Beratungsarbeit sind:

- die Entwicklung nachhaltiger Strukturen aktivierender sozialer Arbeit mit Älteren

### **Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen**

Mit der Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen soll die Rechtsstellung dieser Menschen und ihrer Angehörigen gestärkt werden. Anregungen für eine bedarfsgerechte Gestaltung des Hilfe- und Pflegeprozesses werden außerdem gegeben. Initiiert wurde die Charta vom „Runden Tisch Pflege“ bei den Bundesministerien für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie Gesundheit und Soziale Sicherung. Beim Deutschen Zentrum für Altersfragen in Berlin wurde eine Leitstelle eingerichtet, um die Umsetzungsstrategie und Verbreitung der Charta zu begleiten. Die mit Kommentierungen versehenen Artikel lauten:

Artikel 1: Selbstbestimmung und Hilfe zur Selbsthilfe;

- Förderung von Engagement, Selbstbestimmung und Selbstorganisation
- Kooperationen im fachlichen und fachwissenschaftlichen Zusammenhang

Wolfgang Nötzold,  
Steinhammerstr. 3, 44379 Dortmund,  
E-Mail: [wo.noetzold@zwar.org](mailto:wo.noetzold@zwar.org)

Artikel 2: Körperliche und seelische Unversehrtheit, Freiheit und Sicherheit;

Artikel 3: Privatheit;

Artikel 4: Pflege, Betreuung und Behandlung;

Artikel 5: Information, Beratung und Aufklärung;

Artikel 6: Kommunikation, Wertschätzung und Teilhabe an der Gesellschaft;

Artikel 7: Religion, Kultur und Weltanschauung;

Artikel 8: Palliative Begleitung, Sterben und Tod.

Der Kreis Unna hat diese Charta unterzeichnet.

Im Internet sind unter [www.pflege-charta.de](http://www.pflege-charta.de) weitere Informationen zu erhalten.

# Zierfische

von Wilma Frohne

Stumm und unschuldig!? Von wegen! Stumm ja, aber unschuldig! Diese schillernden Geschöpfe huschen verspielt zwischen Grünpflanzen, Steinbrocken und Wurzeln umher, aber sie zanken, beißen und bekämpfen sich auch.

Als ich mein Aquarium einrichtete, riet mir die Verkäuferin: „Nehmen Sie auch zwei Guppy-Pärchen.“

„Ich will keine Guppies. Die vermehren sich so.“

„Genau deswegen. Fische brauchen Lebendfutter. Die Guppies laichen oft und zahlreich und die Jungen sind Lebendfutter für Ihre anderen Fische.“ Ich fand es barbarisch, befolgte aber den Rat.

Die Fische fressen jedoch nicht nur die Guppies, sondern sich auch gegenseitig und verschonen selbst den eigenen Nachwuchs nicht.

Jede „Mutter“ setze ich vor der „Niederkunft“ in ein Laichbecken. Der Kreißsaal ist durch einen waagerechten Rost geteilt, durch den die Kleinen sofort nach der Geburt fallen. In dieser „Babystube“ können sie, ernährt von Jungfischfutter, in Ruhe heranwachsen. Entspringt jedoch ein Winzling dem Kindergarten, wird er gejagt, tot gebissen und aufgefressen.

Einige vorwitzige Jungfische wurden trotzdem groß, aber ihre ausgezackte Schwanzflosse zeugt von überstandenen Kämpfen; sind der Beweis für Schnelligkeit oder List.

Fische haben auch so ihre Eigenheiten.

Barben schwimmen immer gemeinsam und sind gleich gezeichnet. Nur der Anführer ist bunt und „Richter“. Sollte einer in seiner Bande meutern, wird der Übeltäter solange gedemütigt, bis er mit dem Kopf nach unten vor dem Schwarm steht. Danach ist die Angelegenheit ausgestanden und die Schar zieht gemeinsam weiter.

Panzerwelse schwimmen in Bodennähe hin und her, Schmerlen kreisen direkt

über dem Boden. Sie verstecken sich auch in Baumwurzeln und mögen gern Schnecken.

Gegen Schnecken, die leicht mit Pflanzen gratis geliefert werden, kaufte ich eine Saugschmerle. Sie lutscht im Aquarium Blätter, Pflanzen, Steine und Glas ab und ist wegen der reichlich vorhandenen Nahrung gut genährt. Ohne meine Hilfe könnte sie zwar nicht alle Scheiben sauber halten, aber...

Da mich mit ihr mehr verbindet als nur Anschauen, taufte ich sie „Putzi“. Die anderen Zierfische haben keine Rufnamen.

Für Farbkleckse zwischen grün, grau und schwarz kaufte ich ein Pärchen rote Schwerträger. Als zu Hause das Transportglas beim Abstellen auf der Abdeckung des Aquariums knirschte, strömten alle Fische an die Wasseroberfläche. Waren sie nur neugierig oder hofften sie wegen der Klapperei auf Futter? Sie drängelten sich in die Futterecke und stießen und stupsten sich wie üblich gegenseitig dort weg. Jeder hatte wohl Angst, nichts von den unter das Futter gemischten Leckerbissen für sich ergattern zu können. Ich streute jedenfalls mehr als gewöhnlich von den bunten Flocken ins Becken, hoffte, dass sie dadurch reichlich satt seien und deswegen auf eine friedliche Begrüßung der Ankömmlinge. Das Futter wurde eiligst vertilgt, doch danach begann die Jagd auf die Neuen trotzdem.

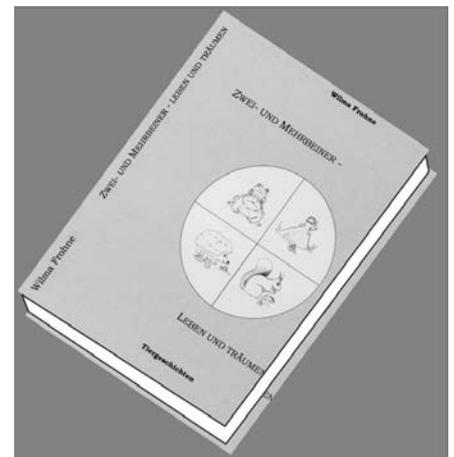
Ein Schwerträger hatte wohl, vielleicht aus Angst vor dem Gedränge in dem fremden Becken, beim Hineinplumpsen einen Herzschlag bekommen. Dieser Tote war eine leichte Beute.

Ein Panzerwels schnappte den Schwerträger und trug ihn im Maul vor sich her.

Dass der Wels den ganzen Fisch für sich allein haben sollte, sahen die anderen nicht ein. Sie jagten ihn. Er ließ bald seine Beute los, hatte wohl Angst, die Bande bisse ihn selbst.

Eine Prachtschmerle erwischte den fallenden Fisch. Sie wollte sich damit in ihrer Wurzel verstecken, wurde jedoch daraus vertrieben und gejagt, bis sie ihre Beute los ließ. Jeder Besitzer biss sich einen Happen oder zwei ab und so wurde der Schwerträger immer kleiner. Sogar der ehemalige Partner beteiligte sich an der Jagerei.

Trotz des rüden Verhaltens der Fische finde ich sie nach wie vor sehr interessant. Gegen Abend, wenn es draußen schon dämmerig ist und die Wärmelampe die Unterwasserwelt des Aquariums anstrahlt, schimmern die Sauerstoffbläschen wie Perlen. Die huschenden Konturen der Fische erscheinen dann zwischen den sich wiegenden und verändernden Schatten der Pflanzen besonders geheimnisvoll. Flitzen dann noch die Platins in dem lebenden Halbdunkel umher, wirken sie mit ihren silbernen seitlichen Streifen wie zuckende Blitze und beschwören Gewitterstimmung.



Geschichte aus: Zwei- und Mehrbeiner  
– leben und träumen  
BoD, 188 Seiten, 9,90 €  
IDBN 978-3-8391-0811-6

Als vor über 40 Jahren in Schwerte die erste „Pommesbude“ von Maria Laborge in der Kleppingstraße ihre Tore öffnete, wurde ich schon bald dort Stammgast. Zuerst betrachtete ich die merkwürdigen dicken blanchierten Kartoffelstäbchen misstrauisch, wie sie in der Friteuse brutzelten und allmählich eine goldbraune Farbe annahmen. Mit Salz bestreut, landeten sie anschließend in einem Pappschälchen oder einer Papiertüte. Mit einem guten Klecks Mayonnaise versehen, im richtigen halbflüssigen Aggregatzustand, konnten sie dann mit einem relativ breiten, zweizinkigen Holzgabelchen zum Munde geführt und „verputzt“ werden. Außen kross, innen weich und mehlig, waren „Pommes mit Mayo“ schon bald die Lieblingspeise der Schwerter Jugend. Fünfzig Pfennig kostete anfangs die Portion, plus 15 Pfennig für die Mayonnaise. Schon bald fand ich heraus, dass die Pommes noch besser mundeten, wenn man für 15 Pfennig Maria Laborges selbstgemachte köstliche Schaschliksoße über die Pommes gießen ließ und sie erst dann die Pommes mit dem Mayonaissehäubchen krönte. Später probierte ich auch den „Ketchup“ des Hauses und die selbstgemachte Jägersoße. Ich war restlos begeistert!

Einen besonderen Genuss gönnten wir uns manchmal Sonntags, wenn wir um 19 Uhr aus der Nachmittagsvorstellung in der „Reichskrone“ kamen. Dann gab es „Currywurst mit Pommes und Mayo“, für eine Mark achtzig, die auf dem Teller serviert wurde. Damals war Laborges Imbiss schon in die Kampgasse umgezogen. Dort konnte man sich an den Tisch setzen und brauchte das Essen nicht mehr im Stehen einzunehmen.

Laborges Currywurst war ein Traum! Dazu verwendeten sie eine große festfleischige, wohlschmeckende Bratwurst. Die Wurst wurde der Länge nach aufgeschnitten und aufgeklappt. Dahinein gab man den Ketchup, der reichlich mit Curry bestreut wurde. Die nunmehr nur halb geöffnete Wurst wurde dann mit einer selbstgemachten sämigen Fleischsoße

übergossen, in der tatsächlich noch Fleischstücke schwammen. Zusammen mit den Pommes und der Mayonnaise, und einem Salat dazu, war das eine echt runde Sache, an der ich mich nicht satt essen konnte.

Doch dann kamen andere Zeiten und andere Imbissstuben, die es heute schon lange nicht mehr gibt, oder die andere

noch etwas „Extracurry“ darüber. Auch die Pommes waren nicht mehr das, was sie einmal waren. Sie wurden länger und dünner. Entweder waren sie zu hart, manchmal wie Brennholz, oder hatten einen matschigen, öligen Kern. Das mochte vielleicht an anderen Kartoffeln liegen, vielleicht auch an der Form der Fritten, oder am Bratfett. Ich weiß es



Besitzer gefunden haben. Und auch die Currywurst und die Pommes veränderten sich. Ich merkte es zuerst an der Bratwurst. Sie wurde kleiner und das Fleisch war schwammig und längst nicht mehr so wohlschmeckend wie früher. Sie wurde jetzt in Stücke geschnitten und mit einem heißen widerlich süßen Currygewürzketchup übergossen. Günstigen Falles streute man auf Wunsch sparsam

nicht. Mir schmeckten sie jedenfalls nicht mehr!

Aber auch anderen Ortes, sei es nun in Dortmund, Hagen oder Köln, bekam man, wenn man „Currywurst, Pommes und Mayo“ bestellte, fast überall die gleiche „Einheitspampe“, wenn auch in Variationen, auf den Teller! Mir langte es, und ich setzte mein ehemaliges

Leibgericht auf den „Index“ meiner persönlichen Speisekarte.

Wenn wir abends mal gut und preiswert essen wollten, dann fuhren wir nach Ergste zum „Gasthof Hiddemann“, damals eine urige Bauerngaststätte mit eigener Schlachtung. Beim alten Heinrich Hiddemann gab es ein ganz phantastisches Jägerschnitzel, mit Röstkartoffeln und Salat, für sechs Mark fünfzig und jede Menge Unterhaltung und gutes Bier, nicht zu vergessen!

Natürlich habe ich nicht generell auf „Fast food“ verzichtet, wie es heute heißt. Wenn ich damals wie heute mit dem Wagen über Land fuhr, oder fahre, und Hunger bekomme, so lasse ich die Augen schweifen. Wenn ich dann irgendwo am

Straßenrand eine Imbissstube sehe und es stehen LKWs davor, dann halte ich an und gehe hinein, denn die Jungs wissen genau, wo es schmeckt und wo man noch richtig was auf die Gabel bekommt! Da bin ich noch nie enttäuscht worden; selbst bei kleinen Imbissstuben an den Autobahnen nicht. Je mehr Lastzüge da auf dem Parkplatz stehen, desto besser ist dort die Küche! Ich kenne da so einige „Futterkisten“, da müssen sich sogar so manche Speisegaststätten hinter verstecken!

Doch noch heute überkommt mich manchmal das Verlangen nach einer guten Currywurst mit Pommes, nach der alten „Schwaiert'schen Art“! Dann bleibt mir nichts anderes übrig, als sie mir selbst zuzubereiten.

Dazu verwende ich eine gute, gebrühte Rostbratwurst, die ich in einer Pfanne, bei mittlerer Hitze in etwas Rapsöl beidseitig bräune, aber nicht brate! Nun schneide ich sie der Länge nach auf, klappe sie auseinander und streiche mittelscharfen Senf hinein. Dann folgt eine Lage von selbstgemachtem heißen Ketchup. Dazu verwende ich reichlich dreifach konzentriertes Tomatenmark, fein gewiegte Zwiebeln, etwas Essig und Öl, ein wenig Salz, rosenscharfen Paprika und Currypulver, sowie Zuckerwasser. Das Ganze wird miteinander verrührt und auf kleiner Flamme köchelnd reduziert. Diese Wurstfüllung wird nun reichlich mit Currypulver bestreut. Manchmal füge ich noch gedünstete und leicht angebratene Zwiebelringe hinzu. Die Wurst wird nun wieder halb geschlossen und mit einer selbstgemachten Fleischsoße, auf der Basis von „Schmalzfleisch“ und „Schweinefleisch im eigenen Saft“, übergossen und nochmals mit Curry überpudert. Ich gebe reichlich Soße zur Wurst, damit die Pommes auf dem Teller darin „baden“ können. Leider bin ich bei den Pommes auf die handelsüblichen „Backofenfritten“ angewiesen, da ich keine Friteuse besitze. Zum Schluss gebe ich über die Pommes eine gute halbflüssig angerührte Mayonnaise. Erst wenn sich die weiße Mayonnaise mit der hellbraunen Soße verbindet, verleiht das den Pommes frites jenen unvergleichlichen Geschmack, den ich so schätzen gelernt habe!

Das Ganze ist natürlich eine wahre „Kalorienbombe“ und für Diabetiker nicht gerade empfehlenswert. Aber auch die Gesunden sollten nicht zu oft diese köstliche Speise genießen, sonst könnte sich ein plötzlich einsetzendes Körperwachstum sehr schnell in die Breite entwickeln. Aber ab und zu darf schon mal gesündigt werden. Wenn ich dann so vor meiner heißgeliebten Currywurst mit Pommes sitze, dann schweifen meine Gedanken zurück: „Ach, wat war dat fröher schön...!“

# Steuererklärung ja oder nein?

Kostenfreier Steuercheck hilft Rentnerinnen und Rentnern

Die Finanzverwaltung hat angekündigt, dass sie seit diesem Monat verstärkt auf Rentnerinnen und Rentner zugeht, die bislang keine Steuererklärung abgegeben haben.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO) bietet zusammen mit dem Renten Service der Deutschen Post allen interessierten Rentnerinnen und Rentnern einen kostenlosen Steuer-Check im Internet an, der individuelle Antworten darauf gibt, wer steuerpflichtig ist und wer nicht.

Außerdem erfahren die Nutzer z.B. welche Auswirkungen die Abgeltungssteuer auf die persönlichen Finanzen hat, welche Freibeträge genutzt werden können oder wie sich gesetzliche Änderungen bei der Besteuerung von Lebensversicherungen auswirken. Für die fachliche Beratung arbeiten BAGSO und Renten Service mit den Steuerexperten von Deutschlands größtem Lohnsteuerhilfeverein, der Vereinigten Lohnsteuerhilfe e.V. zusammen.

„Durch das Alterseinkünftegesetz sind etwa 3.5 Millionen Rentenempfänger zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet. Bei vielen Betroffenen herrscht Unklarheit

über die Rechtslage und somit auch über die Steuersparmöglichkeiten, die sich ihnen oft bieten. Mit diesem Steuer-Check möchten wir aufklären, wertvolle Informationen geben und Klarheit schaffen“ betont Walter Link, Vorsitzender der BAGSO.

Uwe Ringling, Geschäftsbereichsleiter Renten Service bei der Deutschen Post, erklärt: „Die Kooperation zwischen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen und dem Renten Service der Deutschen Post ist eine gute Grundlage für weitere gemeinsame Projekte in der Zukunft“.

Der Steuer-Check ist auf den Internetseiten der BAGSO unter [www.bagso.de/steuern.html](http://www.bagso.de/steuern.html) sowie auf den Internetseiten des Renten Service unter [www.rentenservice.de/steuern](http://www.rentenservice.de/steuern) zu erreichen.

Weitere Informationen:

BAGSO  
Pressereferat  
Ursula Lenz  
Tel.: 0228/249993-18  
Fax: 0228/249993-20  
E-Mail: [lenz@bagso.de](mailto:lenz@bagso.de)

Deutsche Post DHL  
Konzernkommunikation – Pressestelle  
Dirk Klasen

Tel.: 0228/182-9944  
Fax: 0228/182-9822  
E-Mail: [pressestelle@deutschepost.de](mailto:pressestelle@deutschepost.de)

Informationen zum Steuercheck:  
Guido Steinke

BAGSO Service GmbH  
Bonngasse 10, 53111 Bonn  
Tel.: 0228/555255-59

Fax: 0228/555255-66  
E-Mail: [steinke@bagso-service.de](mailto:steinke@bagso-service.de)

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO)

Die Bagso vertritt über die ihr angeschlossenen 101 Verbände ca. 13 Mio. ältere Menschen. Nähere Informationen finden Sie unter [www.bagso.de](http://www.bagso.de) oder erhalten Sie über das Pressereferat.

Renten Service der Deutschen Post AG

Der Renten Service sorgt dafür, dass monatlich rund 25 Millionen Renten pünktlich an über 19 Millionen Rentenempfänger ausgezahlt werden. Außerdem erhalten die Rentenempfänger im Internet nützliche Informationen zu Themen rund um die Lebenswelt älterer Menschen und die Rente. Der Renten Service orientiert sich hierbei stark an den Bedürfnissen der Rentner. Weitere Informationen im Internet unter [www.rentenservice.de](http://www.rentenservice.de).

# Seligpreisung eines alten Menschen

*Selig, die Verständnis zeigen  
für meinen stolpernden Fuß  
und meine labmende Hand.*

*Selig, die begreifen,  
daß mein Ohr sich anstrengen  
muß,  
um alles aufzunehmen,  
was man zu mir spricht.*

*Selig, die zu wissen scheinen,  
daß mein Auge trüb  
und meine Gedanken träge  
geworden sind.*

*Selig, die niemals sagen:  
„Das haben Sie mir  
heute schon zweimal erzählt.“*

*Selig, die verstehen,  
Erinnerungen an frühere Zei-  
ten  
in mir wachzurufen.*

*Selig, die mich erfahren las-  
sen,  
daß ich geliebt, geachtet  
und nicht allein gelassen bin.*

*Selig, die in ihrer Güte  
mir die Tage erleichtern,  
die noch bleiben auf dem Wege  
in die ewige Heimat.*

Otto Winner  
(gelesen in der evgl. Kirche  
im bayrischen Eichstätt a. d.  
Altmühl)

---

## Um Mitternacht

*Die vielen ungesagten  
Worte  
bleiben ohne Antwort.  
Das Dunkel um mich  
schweigt.*

*Wiege mich zurück  
in den Schlaf.  
Morgen, ja morgen  
vielleicht...*

*Johanna Weisbaupt*

# Die vier Jahreszeiten

farbige Aquarelle von Heinz Kranefeld



Zum Frühling sagt der liebe Gott: "Geh, deck dem Wurm auch seinen Tisch!" Gleich treibt der Kirschbaum Laub um Laub, vieltausend Blätter, grün und frisch. Johann Peter Hebel



Der liebe Gott mit milder Hand bedeckt mit Segen rings das Land: Schon steht die Saat in voller Pracht, ein Zeuge seiner Güte und Macht. Robert Reinick



Im Nebel ruhet noch die Welt, noch träumen Wald und Wiesen: Bald siehst du, wenn der Schleier fällt, den blauen Himmel unverstellt, herbstkräftig die gedämpfte Welt in warmem Golde fließen. Eduard Mörike



Nicht ein Flügelschlag ging durch die Welt, still und blendend lag der weiße Schnee. Nicht ein Wölklein hing am Sternenzelt, keine Welle schlug am starren See. Gottfried Keller



## Leserbrief

Betrifft Leserbrief Ferber:

In unserer letzten Ausgabe wurde beim Druck leider eine Zuschrift verkürzt. Der Schreiber des Leserbriefes war der Heimatfreund Albert Ferber aus Hennen.

In der letzten AS – Ausgabe (86/Juni 2009) befand sich der „Spruch des Monats“ – „Es ist alles nur geliehen...“, wie erwähnt, ohne Absender und Autor.

Sicherlich ist vielen AS Lesern der Autor bekannt, trotzdem möchte ich kurz erwähnen, wer er ist.

Der Autor ist Heinz Schenk (geb. 11. Dez. 1924 in Mainz), Schauspieler, Showmaster, Liedermacher. Alle seine vorgetragenen Lieder hat er selbst getextet und z.T. auch selbst vertont. Am bekanntesten, über die Grenzen hinaus, wurde er durch seine langjährige Fernsehmoderation „Zum Blauen Bock“ im ZDF. In einer

dieser Sendungen – 1978 in Vaduz – trug er dieses Lied zum ersten Mal vor.

Text von Heinz Schenk, Musik bzw. vertont von Franz Grothe.

Dieses Lied war und ist immer noch sein größter Hit.

Heinz Schenk ist Träger des Bundesverdienstkreuzes (1. Kl.) und u.a. Träger des Hess. Verdienstordens.

Vorsichtshalber habe ich noch mal im Internet nachgeschaut, es stimmt alles!

Mit freundlichen Grüßen

Helma Troost, Rheinermark 17, 58640 Iserlohn

## Unser Weihnachts-Rezept von Gerhard Kischewski

### Dresdner Christstollen

Man nehme:

- 1 kg Weizenmehl 405
- 1 TL Salz
- 40 g frische Hefe
- ½ l lauwarme Milch
- 250 g Butter
- 150 g Schweineschmalz
- 150 g Zucker
- 2 Eigelbe
- die Schale einer unbehandelten Zitrone
- 200 g gehackte Mandeln
- 500 g Rosinen
- 150 g Butter zum Bestreichen
- 150 g Puderzucker zum Bestreuen

So wird's gemacht:

Die Hefe in der warmen Milch auflösen. Mehl und Salz mischen, in eine Schüssel geben, in die Mitte eine Vertiefung drücken und mit  $\frac{1}{8}$  l Milch verrühren und an einem warmen Ort ca. 30 - 45 Min. gehen lassen.

Butter und Schmalz in der restlichen Milch schmelzen lassen, an den gegangenen Teig geben; Zucker, Eigelbe und Zitronenschale hinzufügen. Den Teig solange kneten, bis er sich vom Schüsselboden löst. Nochmals eine Std. gehen lassen.

Danach Mandeln und Rosinen in den Teig kneten, zu einer runden Platte ausrollen, Marzipan darauflegen und von beiden

Seiten übereinander schlagen. (Hier kann evtl. selbstgemachtes Marzipan in einem langen Streifen wie Stollen und etwa 3 cm dick eingelegt werden.)

Über Nacht bei Zimmertemperatur abgedeckt ziehen lassen und am nächsten Tag bei 160°C 1 ½ Std. mit Backpapier abgedeckt a. u. Sch. backen. 150 g Butter zerlassen und den Stollen mit 75 g Butter bestreichen und der Hälfte Puderzucker bestreuen. Nach 5 Minuten mit der zweiten Hälfte Butter und dem Puderzucker bepinseln und bestreuen.

(Wenn man gleich zwei Stollen macht, kann man vielleicht einen bis Weihnachten aufbewahren!)

## Podologie Praxis Med. Fußpflege Inh. Derya Derin

Auf der Lichtenburg 4  
(Eingang hinter dem Haus)  
58239 Schwerte (Ortsteil Ergste)

**alle Kassen**  
mit ärztlicher Verordnung

Termine auch für Hausbesuche  
gerne nach Vereinbarung

**02304/7510893**

Helma knöpfte sich den Mantel zu, sah ihre Mutter an und sagte:

„Vor Tante Emmas und auch vor Onkel Hermanns Kellertür steht ein Weihnachtsbaum. Bei uns steht noch keiner. Und heute ist schon der vierte Advent.“

„Wenn wir kamen, waren die Bäume jedes Mal ausverkauft.“

Auf dem Weg zur Kirche musste Helma über den Marktplatz und sie sah die an Mauer und Zaun gelehnten Blautannen, Fichten und Kiefern.

„Komisch. Zu Hause hatte es geheißt: ‚Wenn wir kamen, waren die Bäume immer alle weg.‘ Jetzt stehen viele da und kein Kunde ist zu sehen.“

Helma ging langsamer weiter.

„Ob ich eben zu Hause Bescheid sage, dass neue Tannenbäume da sind? Aber dann komme ich zu spät zum Gottesdienst. Ich könnte ja schwänzen!? Aber als Konfirmandin - am Goldenen Sonntag?“

Das Stillsitzen während des Gottesdienstes fiel Helma sehr schwer und auch bei der Predigt dachte sie immer wieder an die Christbäume. Sie sorgte sich, dass gleich keine mehr da wären, und steckte ihre Hände, mit gedrückten Daumen und gestreckten kleinen Fingern, in die Manteltasche und rannte bei der Abschlussmusik aus der Kirche.

Helma umschlich die Nadelbäume, stellte den einen oder anderen gerade und drehte ihn zum Begutachten. So richtig gefiel ihr keiner. Sie war einen großen dichten Baum gewöhnt, hier standen jedoch nur noch krumme und spillerige. Sie seufzte.

„Es sind ja noch ein paar Tage bis zum Heiligen Abend. Vielleicht sind morgen bessere da.“

Beim Weggehen hörte sie den Händler sagen: „Wir sind nur noch heute hier.“

Helma ging zurück und schlenderte an den Christbäumen entlang. Der Verkäufer stampfte neben ihr einen Baum auf, drückte die Zweige herunter, drehte ihn langsam und sagte: „Vier Mark.“

Helma sah den Mann an und dann die Fichte. In der Mitte war sie sehr licht,

unten ein Zweig geknickt und die Spitze gebrochen.

Sie stellte sich den Baum mit Kugeln und Lametta geschmückt vor und dachte, dass er dann doch hübsch sein würde und die Angst, Weihnachten ohne Baum feiern zu müssen, ließ sie kaufen. Der Händler kassierte und legte ein Stück Zeitung zum Anfassen an den Stamm.

---

## *O Tannenbaum*

von Wilma Frohne

---

Mal trug Helma den Baum rechts, mal links, aber stets mit weit ausgestrecktem Arm, da der Sonntagsmantel nicht schmutzig werden durfte. Das Papier zerriss schnell. Die Hände wurden harzig, auch immer kälter und der Baum mit jedem Schritt schwerer.

Ihr Vater öffnete die Tür, stutze und rief: „Helene!“

Helmas Mutter sah übers Treppengeländer.

„Was ist das denn?“

„Ein Tannenbaum“, strahlte Helma. Ihr Vater nahm den Baum, sang: „Oh Tannenbaum...“, und ging damit die Kellertreppe

hinunter. Helma folgte ihm. Er öffnete die Tür ihres Kellers, schaltete das Licht an und Helma schossen die Tränen in die Augen. Denn in der Ecke neben dem alten Schrank lehnte eine große, schlank und gerade gewachsene Tanne.

Tante Meta, deren Augen und Ohren im Haus nichts entging, kam und fragte: „Warum weinst du so?“

Helmas Mutter antwortete.

„Sie glaubte, wir hätten noch keinen Baum und kaufte auf dem Rückweg von der Kirche einen. Jetzt haben wir zwei.“

Tante Meta betrachtete den Baum.

„Wir haben noch keinen.“

Der hat genau die richtige Größe.“

„Was hast du bezahlt?“

„Vier Mark.“

„Vier Mark für das Gerippe!“

Helma nickte, schniefte und ging nach oben. Doch dann hörte sie ihre Tante sagen: „Geschmückt sieht er bestimmt ganz gut aus. Ich kaufe ihn dir ab.“

Über den „Verkauf“ freute Helma sich, doch dass sie ihren Eltern die Weihnachtsüberraschung verdorben hatte, belastete sie noch lange.

Die Lösung unseres Rätsels in der AS 87 lautet: OBERAMMERGAU.

Unter den zahlreichen richtigen Einsendungen entschied sich das Los für

H. Schuster, Paulinenstraße 3,  
58239 Schwerte, (Blumengutschein)

A. Schüler, Obere Meischede 16,  
58239 Schwerte, (Buch)

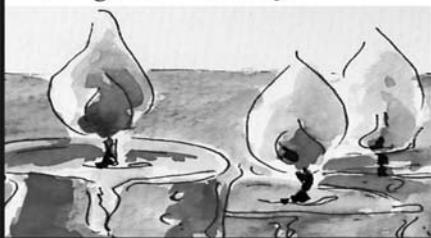
Marco Gosewinkel, Marsersstraße 16,  
58239 Schwerte, (Dreiteiliges Messerset)

Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern!

Als Preise für unser heutiges Rätsel winken:  
1 Blumengutschein, 1 Vase, 1 Buch.

Einsendeschluss ist der **4. Februar 2010**.

Das AS-Redaktionsteam wünscht allen Lesern geruhsame Feiertage und ein gutes Neues Jahr.




## Märchenstunde

Wenn an trüben Tagen der Wind ums Haus tobt und der Regen gegen die Fenster klatscht, ist es im Zimmer gemütlich und Lese- oder Erzählzeit.

In den nachfolgenden Silben sind zehn Titel versteckt.

A - al - chen - chen - chen - chen - chen - dü - dorn - fro - sch - gän - kapp - kö - lei - ler - lie - lin - me - nig - pel - pun - put - ra - rau - rös - rot - rum - schen - schnee - se - sel - stilz - tel - witt - zel

1. wird erlöst
2. wird geliebt
3. schläft lange
4. kleines Mädchen
5. hütet Tiere
6. fühlt sich sicher
7. hat zwei Stiefschwestern
8. lang ersehntes Kind
9. besitzt lange Haare
10. muss Mantel nähen

Die gekennzeichneten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben den gesuchten Begriff des AS-Preisrätsels.

Wilma Frohne



## Impressum

Herausgeber: Stadt Schwerte, Der Bürgermeister  
Redaktionsanschrift: Schwerter Seniorenzeitung „AS“  
Aktive Senioren, Konrad-Zuse-Straße 4,  
58239 Schwerte, Telefon und Fax: 02304/ 24 27 26.

Internet-Adresse (URL) im „Citynetz-Schwerte“:  
<http://www.as.schwerte.de>;

korrespondierend hierzu die Mail-Adresse:  
[as@schwerte.de](mailto:as@schwerte.de)

Ins Internet gesetzt von: [www.eintrachtschule.de](http://www.eintrachtschule.de),  
Redaktionsleitung:

Horst Reinhard Haake, Westhellweg 23,  
58239 Schwerte, Tel./Fax: 02304/13647.

Redaktionsteam:

Brigitte Blosen (bs), Ulrike Berkenhoff (ub), Wilma Frohne (wf), H. R. Haake (hrh), Gerhard Kischewski (gk), Heinz Kranefeld (hk/Zeichnungen), Reinhold Stirnberg (rs), Ferdinand Ziese (fz).

Layout: Heinz Kranefeld.

Die „AS“ wird im Rahmen des Altenhilfeplanes der Stadt Schwerte herausgegeben und kostenlos an Interessenten ausgehändigt. Sie ist parteipolitisch neutral. Redaktionsmitglieder und freie Mitarbeiter sind ehrenamtlich tätig. Mit vollem Namen gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Jeder Autor ist verantwortlich für

den Inhalt seiner Berichte und behält auch alle Rechte an ihnen.

Bei der Verlosung von Preisen ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

Satz: Stadtverwaltung Schwerte, Druck: Druckerei des Kreises Unna.

Auflage: 4500/5000 Exemplare. Erscheinungsweise: März, Juni, Sept., Dez.

Redaktionelle Beiträge können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum Ende des ersten Quartalsmonats bei uns eingegangen sind. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bücher etc. wird keine Haftung

## *AS- Leserumfrage: Ihre Meinung interessiert uns sehr!*

Unsere „AS“ erfreut sich eines wachsenden Zuspruchs. Aber nichts ist so gut, als dass es nicht noch besser gemacht werden könnte. Bitte, beantworten Sie uns folgende Fragen:

1. Welche unserer Beiträge/Sachgebiete finden Sie besonders interessant? (bitte ankreuzen)

Sozialbereich/Recht (  ), Gesundheit/Sport (  ), Historisches/Zeitdokumente (  ), Erzählungen (  ),  
Gedichte (  ), Nachdenkliches/Heiteres (  ), Mundart (  ), ..... (  ).

2. Welches Thema/Sachgebiet sollten wir außerdem ansprechen?

.....

3. Haben Sie Anregungen zu Verbesserungen? Sagen Sie uns offen Ihre kritischen Vorstellungen:

.....

.....

4. Oder zählen Sie zu der großen Leserschaft, die mit der „AS“ in ihrer jetzigen Ausführung zufrieden ist? Ja (  ).

5. Herausgeber unserer „AS“ ist die Stadt Schwerte, vertreten durch den Bürgermeister. In Anbetracht der allgemeinen Wirtschafts- und Finanzkrise möchte unsere Redaktion etwas dazu beitragen, den für die „AS“ eingeplanten Haushaltsetat zu entlasten, ihr mehr Sicherheit und Selbständigkeit zu verleihen.

Was halten Sie von der Gründung eines Förderkreises für die „AS“?

Würden Sie eine solche Einrichtung befürworten? Ja (  ), Nein (  ).

Wir danken für Ihre Mühe. Bitte nennen Sie uns für eventuelle Rückfragen Ihre Anschrift:

Name: .....

Anschrift/PLZ: ....., Telefon: .....

(Den ausgefüllten Vordruck schneiden Sie bitte aus oder senden eine Kopie an uns:  
AS-Redaktion, Konrad-Zuse-Str. 4, 58239 Schwerte – auch per E-mail möglich)

# Termine



# Termine

## ERGSTE

**Altenbegegnungsstätte**, Kirchstraße 43  
donnerstags, 14.30 Uhr, Seniorentreff, Gymnastik,  
Skatspielen

**Offene Begegnung St. Monika**  
jeden 3. Mittwoch, 15.30 Uhr, offene Begegnung  
(Beginn der hl. Messe: 15.00 Uhr)

**Altengemeinschaft**, Auf dem Hilf 6  
jeden 3. Mittwoch, 15 Uhr, Seniorentreff

## GEISECKE

**Altenbegegnungsstätte**, Buschkampweg  
dienstags, 15 Uhr, Seniorentreff

## LICHTENDORF-SÖLDERHOLZ

**Senioren-gemeinschaft St. Bonifatius**,  
Lambergstraße 32  
Treffen: Jeden 3. Donnerstag, 15.00 Uhr  
dienstags von 9-10.30 Uhr Seniorenturnen

## HOLZEN

**Frauen-gemeinschaft St. Christophorus**,  
Rosenweg 75

02.12. Wir feiern Advent  
13.01. Jahresrückblick und Kassenbericht  
10.02. Wir feiern Karneval, Beginn 14.30 Uhr  
03.03. Vortrag von Frau Strickmann „Betreuungs-  
vollmacht“  
05.03. Weltgebetstag der Frauen im Paulushaus, 15 Uhr  
Info und Kaffeetrinken, 17 Uhr Gottesdienst  
Beginn d. Hl. Messe: Jeweils 15.00 Uhr

**Friedrich-Krahn-Seniorenzentr.**, Westhellweg 220  
montags 15.30 Uhr Spielesachmittag  
donnerstags 15.30 Uhr Seniorengymnastik  
freitags 10.30 Uhr Gedächtnistraining  
02.12. 16.00 Uhr Evangl. Gottesdienst  
04.12. 15.30 Uhr Kath. Gottesdienst  
20.12. 10.00 Uhr Krippenspiel  
24.12. 10.00 Uhr Gottesdienst zum Heilig Abend  
31.12. Sylvesterfeier im Speisesaal  
11.02. 15.00 Uhr Karnevalsfeier  
19.03. 15.00 Uhr Frühlingsfest

**Evangl. Paulushaus**, Am Lenningskamp 4  
offener Spielesachmittag, Leitung: Herr Rademacher,  
Tel.: 81874

Termine für die nächsten Spielesachmittage:

18.12., 29.01., 26.02. und 26.03.

Die Treffen beginnen jeweils um 16 Uhr

Frauenhilfe, Leitung: Frau Berkenhoff, Tel.: 14646

09.12. Adventfeier

Treffen in der Regel jeden 2. Mittwoch im Monat von  
15 – 17 Uhr

Themen siehe aktuelle Tagespresse

## SCHWERTE - MITTE

**Ökumenischer Altenkreis**, Goethe-Straße 22

14.12. Adventliche Feier zusammen mit dem Kriniza-  
Duett aus Minsk

04.01. Jahresrückblick und Bericht über eine Pil-  
gerreise

18.01. „Eine Reise ins Heilige Land“

01.02. Fröhlicher Nachmittag im Karneval

01.03. Ganztägig: Einkehrtag mit Schwerter Seni-  
oren

15.03. Seniorentanz

Beginn jeweils 14.30 Uhr

## Frauen-gemeinschaft Hlg.-Geist

Ostbergerstraße

09.12. Wir sagen Euch an den lieben Advent

15.12. Fahrt nach Soest zur Krippenbesichtigung und  
Weihnachtsmarkt

13.01. Jahresrückblick und Kassenbericht; Froh ins  
neue Jahr

10.02. Heute wird gelacht

10.03. Vortrag von Pfarrer Iwan. Thema wird noch  
bekannt gegeben

26.03. Wallfahrt nach Dellbrück mit Pastor Drüke

(Beginn der Hl. Messe jeweils um 15 Uhr)

**Grete-Meißner-Zentrum**, Schützenstraße 10  
montags bis freitags und jeden ersten Sonntag im  
Monat, 11-17.30 Uhr, allgemeine Öffnungszeiten  
Mittagstisch 11.30 bis 13 Uhr täglich  
Kaffee und Kuchen 14.30 bis 17 Uhr tägl.

„Kaffeeklatsch bei Grete“ jeden 2. + 4. Dienstag von  
14.30 bis 16.30 Uhr

Jeden ersten Sonntag im Monat Tanztee mit Instru-  
mentenkreis, 14.30 Uhr

montags: 8.45 Uhr und 16.00 Uhr Gymnastik für Män-  
ner im Rentenalter, Einstieg jederzeit nach Anmeldung

möglich, 10 Uhr Englischkurs für Senioren

dienstags: Handarbeitskreis 15.00 Uhr

donnerstags: Gymnastik für Senioren 10.15 Uhr und

14.15 Uhr, Singen 16.00 Uhr

freitags: Lesekreis 14.45 Uhr, Englischkurs für Se-  
nioren 10 Uhr

jeden 2. und 4. Dienstag im Monat von 14.30 bis  
16.00 Uhr Seniorentanz, Einstieg nach Anmeldung

möglich

## Altenkreis Diakonie

Jeden Dienstag von 14.30 - 16.30 Uhr, Ltg.: Frau Ibert  
(am 1. + 3. Dienstag im Monat)

## Paul-Gerhardt-Seniorenkreis

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat 14.30 bis 16.30  
Uhr, Leitung: Frau Schmeißer

## Instrumentenkreis

dienstags, 10 Uhr, Probe

## Gesprächskreis für ältere Menschen

jeden 2. Donnerstag im Monat 14.00 bis 16.00 Uhr

## Gesprächskreis f. pfleg. Angehörige

Treffen jeden letzten Montag im Monat, 17-19 Uhr

## Altenbegegnung der AWO

Kleppingstraße 4 (Gesundheitsamt) 1. Etage  
montags von 9.30 – 11.30 Uhr Handarbeiten  
dienstags 14.30 Uhr Frauengruppe und jeden Mitt-  
woch, 14 Uhr, Skatclub

10.01. Theaterfahrt „Lohengrin“

11.03. Theaterfahrt „Die Fledermaus“

## Haus Am Stadtpark

Beckestr. 3 – 5  
Beratungspraxis Margarete Stöcker, Tel.:  
02304/9110161

## Klara-Röhrscheidt-Haus

Ostbergerstraße 20  
Ev. Gottesdienst im Festsaal „Unter den Linden“ am  
letzten Dienstag im Monat um 10.30 Uhr  
Kath. Gottesdienst jeden 2. Donnerstag im Monat  
um 16.00 Uhr

## Konzertgesellschaft Schwerte

19.12. 18 Uhr Weihnachtsoratorium von J.S. Bach in  
der St. Viktor Kirche

17.01. 11 Uhr Familienkonzert mit dem Märkischen  
Jugend Sinfonie Orchester in der Rohrmeisterei

14.02. 11 Uhr 1. Klavierrecital „Sternstunden am Bö-  
sendorfer“ mit Gabor Farkas in der Rohrmeisterei

11.03. 20 Uhr Atsuko Seki (Klavier) und NN (Cello)  
in der Rohrmeisterei

## Musikschule Schwerte

Westenort 18  
Infos über das vielfältige Programm, auch für Ältere,  
gibt es im Programmheft der Musikschule oder unter  
Telefon 104325/327

donnerstags 9.30 - 11.00 Uhr Chorprobe „Can-  
tiam“

09.12. 18 Uhr Adventliche Musik in St. Marien

## Arbeitskreis Schwerter Frauengeschichte

09.12. 10.00 Uhr Rückschau/Vorschau

## Kath. Akademie

Bergerhofweg  
über Kurse und Tagungen informiert das Halbjahres-  
programm, das man anfordern kann bei Katholische  
Akademie, Bergerhofweg 24, 58239 Schwerte, Tel.:  
02304/477-0, Fax: 02304/477-599, e-mail: [info@akademie-schwerte.de](mailto:info@akademie-schwerte.de),  
<http://www.akademie-schwerte.de>

## BARMER Schwerte

Brückstraße 3, Tel. 22062  
Rentenberatung jeden 2. Donnerstag im Monat.  
Telefonische Anmeldung erforderlich!

## BSW Seniorengruppe

Rathausstr. 33  
Treffen jeden letzten Dienstag im Monat um 15 Uhr  
in der Gaststätte „Zum Rathaus“

Fahrten siehe Aushang (bei der Betreuungsstelle und  
Sparda-Bank)

(Für Fahrten, Vorträge und Feste wird ein Unkosten-  
beitrag erhoben)

## SOZIALVERBAND DEUTSCHLAND e.V.

ehemals REICHSBUND, gegr. 1917, Eintrachtstr. 10  
Tel.: 12552, Sprechstunde: Montags 9 - 12.30 Uhr  
außerhalb d. Sprechst. Tel.: 238523 (Ingeborg  
Otte)

# Termine



# Termine

jeden ersten und dritten Montag im Monat Rechtsberatung, 9 - 12.30 Uhr

jeden letzten Montag im Monat Vorstandssitzung um 16 Uhr in der Geschäftsstelle

jeden 4. Donnerstag im Monat ab 15.30 Uhr geselliges Beisammensein der Mitglieder des SoVD in der Eisdiele Mattiuzzi, Gäste sind herzlich willkommen

13.03. 15 Uhr Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahlen im Pfarrheim St. Marien, Goethestr. 22

## **SGV-Seniorenwandergruppe**

alle 14 Tage donnerstags, 13.45 Uhr Treffpunkt: s. Tagespresse

## **VdK-Ortsverband Schwerte,**

Eintrachtstr. 10, Tel.: 81919 (Herr Rösicke)

jeden 1. und 3. Dienstag im Monat Sprechstunde, 15 - 16 Uhr

13.12. 16 Uhr Weihnachtsfeier „Zum neuen Rathaus“

**Projektgr.Schlaganfallgeschädigter**, Schwerte freitags, 16 Uhr Marienkrankenhaus (Gymnastikraum); Kursleiterin: U. Hegewald-Bittner

## **VILLIGST**

**Altenbegegnungsst.**, Villigster Str. 43a

jeden 1. Donnerstag, ansonsten jeweils mittwochs, 15 Uhr, Seniorentreff

## **WANDHOFEN**

**Ursula-Werth-Begegnungsst.**, Strangstr. 36 jeden zweiten, dritten und vierten Montag, Seniorentreff, 15-17.30 Uhr

## **WESTHOFEN**

**Altenbegegnungsst. ev. Gemeindehaus**

montags, 15 Uhr, Seniorentreff

**Hertha's Gute Stube**, Kirchplatz 8

montags, 17.30 Uhr für junggebliebene Frauen  
dienstags, 14.00 Uhr für Freunde des Skatspiels  
donnerstags, 14 Uhr, für Kaffeeliebhaber und Bingospieler

freitags, 17.30 Uhr, Treffen für alle bei Musik, Spiel und Unterhaltung

Infos bei Angelika Wiggeshoff, Tel.: 591307 oder Siegrid Bartelmeß, Tel.: 67859

---

**Wir sind auf die Mitteilungen der einzelnen Institute angewiesen, daher besteht keine Gewähr auf Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben. Redaktionsschluss für Termine: 4. Februar 2010**

## **Wichtiger Nachtrag:**

In der AS Nr.86, S.23, veröffentlichten wir das Gedicht

### **„Elegie einer Dampfloch“,**

das anlässlich der Auslieferung der letzten Reparatur-Dampfloch vom Lok-Ausbesserungswerk Schwerte Ruhr, im Oktober 1967, entstand. Der Verfasser war uns leider nicht bekannt. Unsere aufmerksame Leserin Margarete Tebbe, Westhellweg 10, Schwerte, rief mich an und teilte mit, dass der Verfasser dieses Gedichtes ihr Vater **Arnold Lametz** sei, was aus ihren Unterlagen hervorgehe. Ich bedanke mich für diese wichtige Information und freue mich, diese hiermit an unsere Leser weitergeben zu können.

H. R. Haake (Redaktionsleiter)